

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3 (Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postcheckkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank, Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.80, monatlich 4.20 M. frei Hans
Preis der einspaltigen Petitzettel für Inserenten aus Stadt
und Kreis Waldenburg 60 Pf., von auswärts 75 Pf.,
Reklameteil 2.00 M.

Trübe Aussichten für bessere Brotversorgung.

Millerands erste Präsidentenrede.

Versailles, 24. September. Nach der Sitzung der Nationalversammlung übergab Justizminister Chopital Millerand die Urkunde seiner Ernennung zum Präsidenten der Republik und brachte ihm im Namen der Regierung seinen Glückwunsch dar. Millerand antwortete u. a.:

Das siegreiche Frankreich muss seine Ruinen wieder aufbauen. Es muss seine Wunden verbinden, und um dies zu erreichen, muss es die vollständige Durchführung aller auf der Grundlage des Versailler Friedensvertrages ihm gegenüber eingegangenen Verpflichtungen erlangen. Der Präsident der Republik hat die besondere Aufgabe, unter der Mitwirkung der Minister und des Präsidenten der Kammer die Fortsetzung einer Außenpolitik zu sichern, die unserer Siege und unserer Toten würdig ist.

Die Rede Millerands wurde mit langanhaltendem Beifall aufgenommen. Darauf begab sich der neue Präsident ins Elysée, wo ihm der Justizminister das Kürschnerschreiben des Kabinetts überreichte, statte sodann den Präsidenten der Kammer und des Senats einen Besuch ab und entsprach die Vorschriften der verschiedenen parlamentarischen Gruppen. Er erklärte ihnen, dass er zur Fortsetzung des unternommenen Werkes daran zähle, mit den Mitgliedern des Parlaments in enger Führung zu bleiben.

Paul Deschanel, nunmehr der ehemalige Präsident Frankreichs, hat Rambouillet verlassen und hat sich in ein Sanatorium begeben müssen. Clemenceau hat die langangestraute indische Reise nun endlich angetreten. Männer wie Jonnart und Leon Bourgeois konnten sich nicht durchsetzen und Millerand ist mit 695 von 892 abgegebenen Stimmen zum Präsidenten der französischen Republik gewählt worden. Bei den Glückwünschen, die der Justizminister ihm dopte, äußerte Millerand, dass das siegreiche Frankreich die vollständige Durchführung des Versailler Vertrages erlangen müsse, der Präsident der Republik habe daher die besondere Aufgabe, mit Hilfe der Regierung und der Volksvertretung die Fortsetzung der Politik des Sieges zu sichern. Solche Erklärungen können nicht überraschen. Wir wissen alle, in welcher Weise Millerand darauf bestanden hat, den Wortlaut des Friedensvertrages bis in seine letzten Auswirkungen erfüllt zu wissen. Es braucht ja nur daran erinnert zu werden, dass er in seinem Glaubensbekenntnis in die Goethestadt schickte. Und weiterhin knüpften sich an seinen Namen die Namen von Spa et Alz les Bains. Er hat ganz zweifellos als Ministerpräsident und Außenminister eine Reihe von Erfolgen erzielt, und es ist selbstverständlich, dass er diese Erfolge auch für die Zukunft gesichert wissen will. Millerand ist nicht wie sein Vorgänger allein ein Mann des schönen Wortes und der schönen Gesten. Es wird ihm nicht liegen, den lieben langen Tag in den Brunzimmern des Elysee zu sitzen, um zu unterschreiben, was ihm vorgelegt wird und um Besucher mit glatten Redensarten abzufertigen. Schon jetzt beginnt der Streit um die Reaktion der französischen Verfassung, eine Revision, nach der dem Präsidenten größere Macht als bisher zugebilligt werden. Die Blätter der Sozialisten und Demokraten wenden sich schon mit den bestigsten Worten gegen die neue politische Ära, und in der "Humanité" wird diese Ära als Zeitalter der persönlichen Gewalt charakterisiert. Wieweit Millerand in der Lage ist, eine solche Verfassungsänderung durchzusetzen, wieweit die Kammer auf diesem Wege selbst gehen wird, das muss die Zukunft lehren. Das hängt vor allem aber auch ob von der neu zu bildenden Regierung.

*
Umbildung des französischen Ministeriums.
Paris, 24. September. Der Präsident der französischen Republik, Millerand, hat sich unter den

gegenwärtigen Umständen entschlossen, die Regierung, deren Politik die Zustimmung der beiden Kammern bisher gefunden hat, aufrecht zu erhalten. Unter den gegenwärtigen Umständen hat Millerand George Leygues, das Ministerratspräsidium und das Portefeuille des Außenfern zu übernehmen. Leygues willfährt der Bitte Millerands.

Tonnen ergebenden Bedarfe zurückbleiben würde, durfte doch mit einer

Mehr-Einfuhr von einer Million Tonnen

ziemlich sicher zu rechnen sein. Auch hierbei würde auf den Kopf der Bevölkerung wohl ein halbes Pfund Mehl in der Woche entfallen. Bei Einfuhr von einer Million Tonnen Weizen würde der Mehraufwand von Zahlungsmitteln nach dem gegenwärtigen Stande der Valuta ungefähr 7 Milliarden zur Folge haben.

2. Die freie Einfuhr bedeutet Aufhebung der zentralisierten Einfuhr durch das Reich. Es kann zugegeben werden, dass bei der freien Einfuhr einzelner Einführenden es infolge besonderer Verbindungen zu dem Auslande und auch sonst ab und zu gelingen wird, ebenso günstig, in Einzelfällen vielleicht günstiger als das Reich einzutreten. Soweit solche günstigen Angebote vorliegen, können siebrigens auch bei der zentralisierten Einfuhr für das Reich nutzbar gemacht werden, wenn solche Angebote an die Reichs-Einfuhrgesellschaft für Getreide und Futtermittel übertragen werden. Zum allgemeinen wird noch gleichmäßig im Kriege und seit Beendigung des Krieges gemachten Erfahrungen das Reich als einziger größter Käufer auf dem Welt-Getreidemarkt billiger und besser als eine Weltelte von einzelnen Käufern abschneiden. Diese gleichen Erfahrungen veranlassen auch andere Länder, die sich in ungleich günstiger Finanzlage als Deutschland befinden, wie England, Italien und Dänemark, an der Zentralisierung der Getreide-Einfuhr festzuhalten. Hinzu kommt, dass das Aufstreben dieser Käufer auf dem Weltmarkt, solange die Nachfrage das Angebot übersteigt, preistreibend zu wirken pflegt.

3. Das ausländische Mehl und die hieraus gefertigten Backwaren können bei dem hohen Preis des ausländischen Getreides

nur zu hohen Preisen im Inlande abgesetzt

würde bei dem derzeitigen Stande der deutschen Währung auf ungefähr 4.50 bis 5 Mark zu stehen kommen. Bei solchen Preisen wäre einem großen Teil der Bevölkerung der regelmäßige Bezug von ausländischem Mehl und von hieraus bereiteten Erzeugnissen verboten. Es würde also die freie Einfuhr in der Hauptsache den wohlhabenden Schichten der Bevölkerung zugute kommen und damit würde eine neue Welle der Unzufriedenheit in die Bevölkerung austragen werden.

4. Mit der freien Einfuhr von Getreide und Mehl würde sich neben dem der Agrarwirtschaft unterliegenden inländischen Mehl ausländisches Mehl im freien Verkehr bewegen. Der hohe Preis dieses Mehles würde den Anreiz schaffen, das billigere inländische Mehl dem Handel und der Verarbeitung als ausländisches Mehl zuzuführen. Der Schlechthandel mit Mehl würde damit eine weitere Verbreitung erfahren, ohne dass dem bei der Unmöglichkeit, ausländisches und inländisches Mehl im Einzelfalle zu unterscheiden, wirksam entgegengestellt werden könnte.

5. Das Reich hat bisher an dem Grundsatz festgehalten, dass im allgemeinen

Mehl nur ausnahmsweise eingeführt werden soll,

im Interesse der Beschäftigung der inländ. Mühlenindustrie und um die für die Bierwirtschaft wichtigen Vermählungsstückstände (Kleie) zu gewinnen. Die freie Einfuhr würde aber diesen wirtschaftlich richtigen Grundsatz durchbrechen.

Das Reichsministerium für Ernährung und Landwirtschaft verneint nicht, dass die geringe Menge und schlechtere Beschaffenheit des im Wege der Zwangsversorgung verteilten Mehles und Brotes eine Erleichterung durch Zufuhr ausländischen Getreides bringend erwünscht erscheinen lässt. Es bedauert insbesondere, dass dem Bäckereigewerbe noch nicht wirkliche Hilfe durch eine solche Einfuhr zuteil werden kann.

Um wenigstens dem Bedürfnis der Bevölkerung,

mehr und besseres Brot zu erhalten, entgegenzutun, ist in Erwägung gezogen worden, der Bevölkerung wöchentlich eine bestimmte Menge Getreide ausgemahlen, aus ausländischen Getreide hergestellten Mehls, allerdings zu dem Einstandspreise, anzutreten. Die Durchführung dieses Planes, die eine Mehr-Einfuhr von ungefähr 300 000 Tonnen Auslandsgetreide bedingt, hängt von der Gestaltung der Einfuhr-Möglichkeit ab.

Die Demokratentagung in Ulm.

Berlin, 24. September. Neben die Ferienzusammenkunft der demokratischen Reichstagsfraktion in Ulm werden folgende Einzelheiten mitgeteilt:

In seiner Einleitungsdrede erklärte Schiffer, die Fraktion sei es der Partei schuldig, daß sie die Einigkeit in allen politischen Entscheidungen unter sich selbst herstelle, und zwar durch gegenseitige Aussprache. Dafür sei nicht Berlin geeignet, sondern ein Ort, wo weniger zentrische Kräfte sich geltend machen. Es sei überhaupt dringend notwendig, daß die Parteien, insbesondere die demokratische, Führung mit Südbaden gewinnen. Herr v. Payer erklärte, seit er weggegangen sei, sei es für die Fraktion immer schwerer geworden. Worauf es gegenwärtig ankomme, liege nicht nur bei den Demokraten, sondern bei allen deutschen Volksgenossen; nämlich, daß man sich klar über die Lage werde.

Neben die Sozialisierungsvorschläge im Rohbau referierte Abg. v. Siemens. Er trug zuerst die Zusammensetzung der Sozialisierungskommission. Von ihren 22 Mitgliedern seien allein 9 sozialdemokratische Theoretiker, 4 entspringen aus den Kreisen, aus welchen bisher die Führung des deutschen Wirtschaftslebens berührte. Die von der Kommission ausgearbeiteten Vorschläge seien nicht mit Vergnügungsverbindungen vertraut worden. Das Hauptanliegen der heutigen Zeit sei eine Steigerung der Förderung, welche weder durch Vorschlag 1 noch 2 erreicht werde. Im Gegenteil, der Aufbau ihrer Neuorganisation müßte zu einer erheblichen Verminderung führen. Es werde Aufgabe des Reichswirtschaftsrates sein, einen Weg zu finden, welcher die besonderen Verhältnisse der jetzigen Zeit berücksichtigt, aber gleichzeitig eine Verbesserung der Produktion verhindert. Die Sozialisierungskommission in ihrer Zusammensetzung sei kein Organ, von welchem durchführbare Vorschläge erwartet werden könnten.

An der sehr eingehenden Ansprache beteiligten sich auch die Vertreter der Arbeiter- und Gewerbeorganisationen. Man war einig darüber, daß Maßnahmen ergriffen werden müßten, um die Allgemeinheit an dem Gewinn aus den Betrieben zu beteiligen. Gegen die bisher vorliegenden Pläne wurden erste Bedenken erhoben. Schließlich wurde ein Ausschuss von 6 Mitgliedern unter Vorsitz des Fraktionsführers Schiffer eingesetzt, der alle die Vorschläge, die in der Debatte gemacht wurden, prüfen soll und unter Anziehung von Nachverbündeten der beteiligten Wirtschaftsvereine so schnell als möglich auf Grund der späteren Anträge der Fraktion durchführbare Vorschläge zur Beschlusstafel unterbreiten soll.

Die Lage in Oberschlesien.

Der polnische Putsch auf den 1. Oktober verschoben.

Die Veröffentlichung der Geheimbefehle aus dem polnischen Hauptquartier hat die Grosspolen natürlicherweise dazu veranlaßt, den Termin nicht einzuhalten. Aber sie haben den Putsch nur aufgeschoben, nicht aufgegeben. Die "Schles. Volkszeit" ist in der Lage, folgenden Geheimbefehl aus dem polnischen Hauptquartier zu veröffentlichen: Kundmachung Oberschlesien.

J. Br. 368/20.

C. II D. O. Standort, den 20. 9. 20.

Strenge vertraulich!

Auf der Versammlung des Oberkommandos am 19. d. Monats wurde beschlossen, die eingeleitete Aktion und bekannten Gründen bis zum 1. Oktober zu verschieben.

Bis zu dieser Zeit soll man mit den Vorbereitungen nicht aufhören, um die Aktion aufs beste durchzuführen.

Neues Streitfeuer.

Berlin, 24. September. (WTB) Die Lage in Oberschlesien zeigt um Mitternacht ein bedecktes Bild. Der Streit in Chorzow hält unvermindert an. Alle Verhandlungen sind gescheitert. Im Bergbau scheint die Streitbewegung weiter um sich zu greifen. Zurzeit liegen bereits einige Meldungen über weitere Arbeitsentlassungen auf einzelnen Gruben vor. Die anderen Werke scheinen mit Betriebsentlassungen zu spielen. So droht zur Stunde die Arbeitseinstellung auf dem Wasserwerk Beuthen. Der Oberbürgermeister hat sich dorthin begeben. Von welchen Elementen diese Bewegung ausgeht, deren Entwicklung noch nicht abzusehen ist, läßt sich schwer sagen, vor allem, wie seitens der polnischen Radikalen mitgewirkt wird. Möglicherweise handelt es sich um eine polnische kommunistische Aktion, die von kleinen wirtschaftlichen Forderungen ausgehend, politische Zwecke verfolgt.

Breslau als höchste Berufungsinstanz für Oberschlesien anerkannt.

Berlin, 24. September. Wie die "P. P. R." erfahren, hat die interalliierte Regierung- und Friedenskommission sich damit einverstanden erklärt, daß das Oberlandesgericht in Breslau als höchste Berufungsinstanz auch für das Abstimmungsgebiet Oberschlesien angesetzt hat.

Letzte Lokal-Notiz.

* Ein weißer Nabe. Daß es in der heutigen Zeit der allgemeinen Begriffsverwirrung auch noch Menschen mit Gewissen gibt, beweist nachstehende Tatsache. Dieser Tage erhielt der Inhaber des Hotels "Zur goldenen Sonne" hier selbst aus Eisenach eine Postsendung, die ein silbernes Eßbesteck nebst 3 Mark in bar mit folgendem Anschreiben enthielt:

"Sende Ihre Sachen zurück und 3 Mark für ein Handtuch und bitte um Verzeihung um Jesu willen. gez. Unterschrift."

Der arme Sünder scheint demnach seit dem Tage, an dem er die Sachen aus dem betreffenden Hotel mitgehen hieß, keine ruhige Nacht mehr verlebt zu haben.

Wachen zu messen, mit denen wir sonst Blasen, Klaviervirtuosen zu messen gewohnt sind. Pianist, Klaviervirtuose — man steht, denn es sind Begriffe und Bezeichnungen, die auf Günzburg und seine Art nicht anzuwenden sind. Ich kann nicht weit, wollte ich seinen Ton und seine Technik analysieren. Sein ganz auf das Innerliche gestützte Spiel war klangerwöndener Ausdruck einer rassigen Kraftnatur, die imstande ist, den Geist, aber auch, wie mir ein guter Kenner Rubinstein'scher Pianistik versicherter, die Künstlerschaft des russischen Meisters wiederzugebären. Günzburg's Feuer sprang auch auf das Orchester über, sobald sich der gute Kontakt zwischen ihm und dem Solisten von selbst ergab, ein Moment, das Musikdirektors Laden's Zuhörer zum resoluten Gelingen des Ganzen wohl auszumachen verstand.

Letzte Telegramme.

Die neuen preußischen Steuern.

Berlin, 25. September. Zwischen dem preußischen Finanzminister Büdermann und den Bürgern der Mehrheitsaktionen haben Verhandlungen über die Finanzlage Preußens und die Deckungsmöglichkeiten stattgefunden. Das Defizit des laufenden Finanzjahrs in Preußen wird auf 8 Milliarden geschätzt. Von den neuen Steuern sei in erster Linie eine Erhöhung der Grund- und Gebäudesteuer unter starker Anspannung der Steuerschraube, namentlich für den ländlichen Grundbesitz, geplant, ferner eine bedeutende Erhöhung der Gebühren- und Stempelabgaben, daneben die Umgestaltung der Betriebserwerbungen zu selbstwirtschaftenden Unternehmungen.

Deutschland vom Völkerbundsausschluß eingeladen.

Berlin, 25. September. Wie verlautet, hat der Generalsekretär des Völkerbundes der deutschen Regierung eine Einladung zur Teilnahme an der in Paris am 5. Oktober beginnenden Tagung des vorläufigen Völkerbundsausschusses für Verkehrs- und Transitzagen übermittelt. Die deutsche Regierung hat die Einladung angenommen und wird sich durch Beauftragte der beteiligten Missionen in Paris vertreten lassen. Nach der Tagesordnung sollen in Paris in erster Linie Maßnahmen beraten werden, die der Erreichung des internationalen Reiseverkehrs, insbesondere hinsichtlich Ausstellung direkter Fahrkarten, sowie der Zoll- und Passbehandlung dienen können.

Eine Stiftung Wilhelms II.

Amsterdam, 25. September. Das von Wilhelm II. der Stadt Amerongen gesetzte Krautenhuis, wie die Amsterdamer Blätter aus Amerongen melden, am Donnerstag in Gegenwart des früheren Kaisers eröffnet worden.

Der Nachfolger Millerands.

Berlin, 25. September. In der "Deutschen Zeitung" wird ausgeschildert, daß Millerand in Lengue's den Mann gefunden habe, der in seinem Sinne die Geschäfte weiterführen und den Boden für die Verfassungsänderungen vorbereiten soll, die den Ministerpräsidenten vorschweben. Als Ministerpräsident und Minister des Außenfern wird Lengue die äußere Politik in der Richtung leiten, wie Millerand es angekündigt hat. In dieser Beziehung findet der Präsident in Lengue zweifellos einen verständnisvollen Mitarbeiter.

Nützt das Sparen etwa der Sparkasse und ihren Beamten?

Nein!

Die Beamten und Angestellten bezahlen nur ihr Gehalt, nicht mehr wie die anderen Beamten der Stadt, der Verwaltungsrat ist ehrenamtlich tätig. Alles was die Sparkasse durch energisches Sparen der Bürger und durch gute Geschäftsführung verdient, muß sie an die Stadt abgeben, die Stadt darf diese Überschüsse aber nur für gemeinnützige Wohlfahrtsseinrichtungen verwenden.

Wem nützt also das Sparen?

1. Dem Sparer selbst, denn er bekommt Zinsen.
2. Der Bürgerschaft, denn die Überschüsse der Sparkasse müssen zu gemeinnützigen Zwecken ausgegeben werden.
3. Der Allgemeinheit und dem Stato, denn Sparen hilft die Tenorung beseitigen und macht unser Volk reicher und zufriedener.

Spareinlagen werden angenommen durch die

Städtische Sparkasse Waldenburg Schl.

Spareinlagenbestand über 42 Mill. Mark!

Hauptstelle: Rathaus.

Hauptstelle: Altwater.

Wettervorhersage für den 26. September: Teilsweise heiter, zuweilen windig, am Tage wärmer.

(Geschäftsleitung: O. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Mühl, für Redakteure und Kritikatoren: G. Anders, sämtlich in Waldenburg. Druck u. Verlag Ferdinand Domel's Erben

Angebot spottbilliger Waren natürlich die Gemüter zahlreicher Personen.

Und so mußte denn die Zeitungsanzeige, die sich an einem Sonntag in einem der meistgelesenen Blätter der Hauptstadt befand, das ungewöhnliche Interesse zahlreicher Lefer hervorrufen. Denn da stand groß und breit zu lesen:

Spottbilliger Gelegenheitsläuf.

Privatum! Wegen plötzlichen Todesfalls die gesamte Aussteuer einer Braut zu verkaufen. Nahe Friedenspreise. Möbel, Teppiche, Kleidung, Wäsche etc. Nur gegen sofortige Barzahlung. — E-strasse 8, zwei Treppen.

Tausende Hausfrauen lasen das, zahlreiche Mütter auch, die augenblicklich in der Lage sind, für ihre Tochter eine Aussteuer kaufen zu müssen und seit Wochen stöhnend einhergehen und nicht wissen, woher sie die ungeheure Summen nehmen sollen, die jetzt solche Aussteuer kostet. Aber auch andere Leute, die Ihre Wirtschaft ergänzen wollten, hofften einen Nutzen zu ziehen aus diesem Angebot. Und nicht zuletzt waren auch jene Leute interessiert, die alles kaufen, was billig ist, um es später gegen teures Geld weiter verkaufen zu können.

Nur eine Sorge machte diese Zeitungsanzeige vielen Lefern: Wird man von diesen billigen Waren auch wirklich noch etwas vorfinden? Werden nicht andere, die diese Anzeige lesen, zuvor kommen? Werden nicht die umgekehrte Weise kommen, die einem die Waren fortschnappen?

Na, die einfachste Lösung dieser Frage ist eben: man muß den andern zuvor kommen. Es heißt früh zur Stelle sein, ganz früh, früher als andere, so früh wie möglich!

Gut, daß die Sache „privatum“ ist! Ein Geschäft wird erst um 8 Uhr, vielleicht gar erst um 9 Uhr geöffnet. In eine Privatwohnung kann man schon um 7 Uhr eindringen. So früh kann nicht jeder zur Stelle sein.

Und so machten denn die Damen der Hauptstadt, insbesondere die im Westen, die stets über Geldmittel verfügen, immer dabein einige Kaufmarktscheine liegen haben, um eine gute Gelegenheit zum Einkauf wahrzunehmen, bereits am Sonntag ihre Bordkarte für die Montagsfrühfahrt nach der E-strasse. Und diejenigen, die dort um 7 Uhr eintrafen, die hatten die Überraschung, schon andere an Ort und Stelle zu finden, die noch früher aufgestanden waren.

Das war aber nicht die einzige Überraschung; die zweite war, daß es in der E-strasse 8, 2 Treppen, überhaupt keine Privatwohnung gab, sondern daß dort sich ein Geschäftslokal befand, und zwar von der Firma Verchenhöfner & Co., u. daß dieses Geschäftslokal natürlich noch nicht um 7 Uhr geöffnet hatte.

Selbstverständlich war es trotzdem gut, daß man so früh zur Stelle gewesen war, denn man stand doch dadurch direkt vor der Tür der Firma Verchenhöfner & Co. und hatte so die Anwartschaft, zuerst in das Geschäftslokal hineingelassen zu werden. So konnte man doch mit Bestimmtheit davon rechnen, daß man etwas erhalten würde von den billigen Schäfen.

Würde man nur eine halbe Stunde später gekommen sein, so wäre die Aussicht wohl gering gewesen, die Kaufwilligen sammelten sich in beängstigender Weise. Schon standen sie dicht gedrängt die ganze Treppe voll bis zum Haustür. Der Portier des Hauses ging in größter Erregung einher und flüchtete über den „großen Unzug“. Leute, die in die dritte Etage wollten, schimpften, weil sie sich durch dieses Gedränge der Kaufwilligen hindurchzwängen mußten, was ohne Streit und Aberg nicht abging. Die Leute wollten sie nicht durchlassen, weil sie glaubten, daß die

Behauptung, sie müßten in die dritte Etage, eine Vorspiegelung falscher Tatsachen sei, um als Erste in die billige Rauschquelle hineinzugelangen. Aber ließ man diejenigen hindurch, die aus der dritten Etage wieder herunter wollten; freilich auch sie mußten sich durch enge Käufermengen hindurchzwängen.

Und diese Quäl dauerte zwei Stunden lang, denn die Firma Verchenhöfner & Co. war ein Engros-Geschäft, das, wie der Portier sagte, erst nach 9 Uhr aufgemacht zu werden pflegte. Der Portier war übrigens recht erstaunt, als er von einigen der Kaufwilligen die Zeitungsanzeige zu lesen bekam. „Merkwürdig“, sagte er, „ob daß auch kein Druscheler ist? Verchenhöfners haben doch nur Bandware ein groß! Wo sollen denn die zu 'ne Aussteuer wegen plötzlichen Todesfalls kommen? Das ist sicher, daß die keine Möbel da oben zu verkaufen haben. Da hätt' ich doch was abladen sehen müssen! Möglicherweise haben sie die Sachen in der Privatwohnung vom Alten! Welch der Teufel, was das für'n Schwund ist. Aber gegen Verchenhöfners möcht' ich nichts gesagt haben! Das ist 'ne alte Firma!“

Und die Annahme des Portiers, daß die Adresse E-strasse 8 ein Druscheler sei, schien sich zu bestätigen, als die Angestellten von Verchenhöfner & Co. kamen und mit Erfahrung den Andrang der Kaufwilligen sahen und von diesen vernahmen, wodurch dieses Gedränge hervorgerufen war.

„Meine Herrschaften, das ist ein Vertum!“ rief endlich einer der Angestellten, der sich nicht erst durch die Menge hindurchdrängen wollte, laut in diese hinein, „von uns geht die Anzeige nicht aus! Wir haben keine Aussteuer zu verkaufen! Vielleicht ist die Hausnummer verdruckt. Es soll möglicherweise heißen: E-strasse 18!“

Und im Nu zerstob die Menge. Die einen eilten nach 18 und von dort nach 48 und in andere Häuser; andere telephonierten die Expedition des betreffenden Blattes an, um vielleicht dort die richtige Adresse zu erfahren, die aber nicht festgestellt werden konnte, da der Text der Anzeige wörtlich so lautete wie er abgedruckt war.

Die Anzeige war also eine Mystifikation gewesen. Aber wer hatte sie begangen? Zu welchem Zweck war sie ausgeführt worden? Die Firma Verchenhöfner & Co. hatte durch die Anzeige keinen Schaden und auch keinen eigentlichen Schaden, nur die geringe Belästigung der Ansammlung Kaufwilligen vor ihrer Tür.

Diese Kaufwilligen selbst trugen ja zumeist auch nur den Schaden, sie hatten die unzählige Frühstour unternommen und das Fahrgeld vergeblich ausgegeben. Daß viele dieser Kaufwilligen nach dem Trubel, ein paar von ihnen erst, als sie dabein waren, ihre Wirtschaft vermissten, das war freilich der größte Schaden. Ob ihnen das Portemonnaie oder die Brieftasche im Gedränge gestohlen worden war, ob sie den Verlust auf der schnellen Haz nach der neuen Adresse gehabt hatten, ließ sich nicht einmal feststellen.

Hätten sie den Verlust alle sofort bemerkt und bald auch auf der nächsten Polizeistation angegeben, so wäre man dort wohl dahinter gekommen, daß die Anzeige-Mystifikation von einem Monstorum gewiegete Taschediebe ausgegangen war, die gemeinsame Arbeit machten. Die einen standen im Gedränge, die andern drängten sich durch die Menge der Kaufwilligen, um in die dritte Etage und von dort wieder hinunter zu gehen, um dann, sich hindurchschleibend, mitgehen zu lassen, was irgendwie fassbar war. Und daß der Fluchtzug ein ergiebiger gewesen, dafür sorgte die Angabe der Anzeige, daß die Waren sofort bar zu bezahlen seien. Alle Kaufwilligen hatten sich ja mit erheblichem Geldvorrat versehen.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburg Zeitung“.

Nr. 225.

Waldenburg, den 25. September 1920.

Bd. XXXVII.

Die Intrigen der Tante.

Von F. Arneseldt.

Nachdruck verboten.

(17. Fortsetzung.)

„Sie hat mich aus einem Menschen zum Tier gemacht! Sie ist an allem schuld!“ schrie Heidrich, und es lag ein so unbeschreiblicher Hammer in diesem Ausruf, daß der Verhörende unwillkürlich davon gerührt ward. In milderem Ton sagte er:

„Sie spielen auf Ihre erste Verurteilung an, die Schuld daran trug doch aber nicht Frau Bergfeld.“

„Nur sie“, sagte Heidrich. „Sie! Erst hat sie mich gehätschelt und gestreichelt, dann behandelte sie einen tollen Hund. Das mußte ich ihr vergelten.“

„Durch Einbruch und Diebstahl.“

Heidrich zuckte die Achseln. „Meinetwegen; es hat's mir keiner geglaubt, wie die Sache eigentlich zusammenhangt. Sie werden's auch nicht tun. Ist ja auch egal. Lassen Sie mich lösen.“

„So schnell geht das nicht“, erwiderte der Landgerichtsrat. „Sie erhielten nach Verbüßung Ihrer Strafe wieder Arbeit in der Spinnerei in Bornitz.“

„Herr Freyshmidt hat mich eingestellt“, antwortete Heidrich, und zum ersten Male glaubte der Landgerichtsrat auf seinem Gesicht einen andern Ausdruck als Zorn und Verbitterung zu lesen.

„Sie haben seine und des Herrn Hauptmann Göldners Güte schlecht gelohnt, fingen Händel an und mußten entlassen werden.“

„Weil die elenden Kerle mich gepeinigt haben bis aufs Blut!“ schrie Heidrich auf. „Aber auch dahinter hat sie gesteckt, sie hat die Hunde auf mich gehetzt; ich sollte keine Ruhe und keinen Frieden mehr haben!“

„Meinen Sie Frau Bergfeld?“ fragte erschüttert der Landgerichtsrat.

„Wen sonst? Sie ist schuld, und darum hab ich ihr den Tod geschworen! Den Tod! Den Tod!“

Immer unheimlicher klang der Ausruf in seiner Wiederholung. Den Landgerichtsrat beschlich ein Gefühl, das ihm sonst fremd war, die Furcht. Er überlegte, ob er nach diesem Geständnis das Verhör abbrechen sollte, entschied sich jedoch für Fortsetzung.

„Wie haben Sie die Tat ausgeführt? Wie sind Sie ins Schloß gekommen?“

„Ja, wenn ich gewußt hätte, wie ich das machen sollte, dann wäre mir der andere nicht zuvorgekommen!“ seufzte Heidrich.

„Lassen Sie doch diese albernen Ausflüchte!“ gebot der Landgerichtsrat unwillig. „Bilden Sie sich wirklich ein, daß ein Mensch Ihnen das glauben soll?“

„Nein, das bilde ich mir nicht ein“, antwortete Heidrich, „Sie werden mich verurteilen wie das erste Mal und darum ist's ja alles eines. Lassen Sie mich köpfen, dann hat die Sache ein Ende.“

„Ich habe Ihnen bereits gesagt, das geht nicht so schnell!“ rief Flügge sehr ärgerlich. „Sie haben nicht bloß gemordet, sondern geraubt. Wo haben Sie die Intrigen und das Geld der Frau Bergfeld gelassen?“

Heidrich schwieg.

„Reden Sie!“ donnerte der Landgerichtsrat.

„Sie haben mich ja schon ein paarmal durchsucht“, war die höhnische Antwort. „Vielleicht hab' ich's vergraben. Lassen Sie doch suchen!“

„Mensch, ich —.“ Flügge unterbrach sich. Er hatte Heidrich Strafe androhen wollen, aber was konnte er ihm tun? Gefangen und gefesselt war er bereits. Speise nahm er ohnehin nur gezwungen zu sich. Prügel waren nicht gestattet. Er nahm seine Zuflucht zur Güte und sagte:

„Heidrich, Sie bekennen sich zum Morde der Frau Bergfeld, was kann es Ihnen da noch aussagen, anzugeben, wie Sie ins Schloß gelangt sind und wo Sie die geraubten kostbarenkeiten gelassen haben. Sie können Ihnen nichts mehr nützen.“

„Weil ich doch geköpft werde“, erwiderte Heidrich nickend; es schien das so seine fixe Idee zu sein. „Herr Landgerichtsrat, Sie scheinen ja sowieso kein schlimmer Mann zu sein, und ich täte Ihnen gern den Gefallen, schon um die Schererei loszuwerden; aber ich weiß es doch nicht.“

Die letzte Versicherung klang beinahe treuherzig. Flügge fasste sich an den Kopf, er wurde ganz ratlos.

„Sie kommen wieder mit dem andern. Wer war das?“

„O, wenn ich den Kerl kannte, der mich darum gebracht hat!“ schrie Heidrich wieder wütend auf. „Den Schmuck hätt' er ja meinetwegen nehmen dürfen, aber die alte Käte hätt' er mir lassen müssen.“

"Nun stellen Sie wieder in Abrede. Frau Bergfeld ermordet zu haben."

"Beider, leider bin ich's nicht gewesen!" stöhnte Heidrich, als müsse er etwas sehr Ehrenvolles von sich ablehnen.

"Ihr Leugnen ist nach Ihnen bisherigen Geständnissen ganz widerfällig. Auch wissen Sie, daß wir Ihnen einen Zeugen gegenüberstellen können. Friederike, das Kämmermädchen, hat Sie, ehe sie von Ihnen bestimmt wurde, erkannt. Sie haben sie mit dem Tode bedroht, wenn sie Sie verraten würde."

"Hab' ich? Hab' ich?" fragte Heidrich nachsinnend. "Vielleicht hab' ich's im Schlaf getan; es soll ja verglichen geben. Sollt' mich freuen, wenn ich's gewesen wäre."

Der Landgerichtsrat führte ihm zu Gemüte, daß er, wenn er sich unschuldig gefühlt hätte, doch nicht nötig gehabt haben würde, die Flucht zu ergreifen. Er antwortete mit stierem Lachen:

"Das tat ich ja gar nicht deshalb. Ich wollt' nur nicht mehr in der Gegend bleiben, und weil ich doch unter Polizeiaufsicht stehe und keinen Pass bekomme, schlich ich mich nach Österreich rüber, wanderte nur nachts und nahm was zu essen, wo ich's gerade bekommen konnte. Ich dummer Kerl dachte so weiter zu kommen."

"Wohin?" fragte Flügge, sich den Anschein gebend, als glaube er diesen Aussagen.

"Zu den Slowaken oder nach der Türkei, was weiß ich!" war die Antwort. "Sie hatten mir ja in Bornitz einen Behrpfennig gegeben, der mir in Trautenau abgenommen worden ist."

"Sie wußten natürlich gar nicht, was man dort von Ihnen wollte", spottete der Landgerichtsrat.

"Als die Kerle im Walde, wo ich mich verschlossen hatte, über mich herfielen und mich Mörder und Räuber nannten, dacht' ich erst, es wäre die alte Geschichte und man verfolge mich, weil ich ohne Erlaubnis fortgegangen sei."

"Darum konntete Ihnen so viel nicht geschehen. Sie hätten sich also nicht so verzweifelt zur Wehr zu setzen brauchen."

"Ich wollte aber nicht wieder zurück, und wollte mich auch von den Kerlen nicht vergewaltigen lassen."

"Sie erfuhren also erst in Trautenau, was man Ihnen zur Last legte."

"Ja, und da ärgerte ich mich, daß ich's nicht getan hatte, denn daß ich dafür würde büßen müssen, wußt' ich doch. Da hätt' ich denn wenigstens das Bergmügen gehabt haben mögen, die alte Hure abzumurksen."

Der Landgerichtsrat machte ihn auf die zahlreichen Widersprüche in seiner Darstellung aufmerksam. "Wenn Sie glauben, sich auf diese Weise zu verteidigen, so sind Sie im Irrtum", fügte er hinzu.

"Fällt mir gar nicht ein!" erwiderte Heidrich

trotzig, "will mich nicht verteidigen, weiß doch, daß mit das nichts hilft."

"So legen Sie ein volles Geständnis ab."

"Weiter weiß ich nichts."

Nach dieser Erklärung versiel er in ein trockiges Schweigen und war nicht zu bewegen, nur noch ein Wort auf irgend eine Frage zu antworten. Dem Landgerichtsrat blieb nichts übrig, als das Verhör zu beenden und den Gefangenen in seine Zelle zurückführen zu lassen.

Er saß aber noch lange nachdenklich an seinem Platze, blätterte in den vor ihm liegenden Alten und murmelte im Selbstgespräch:

"Ein entsetzlicher Mensch, und bei allem Zynismus flösste er mir doch eine gewisse Teilnahme ein. Ich glaube, er gehört auch zu denen, gegen die noch mehr gesündigt ist, als sie selbst gesündigt haben. Ich kann mir ein klares Urteil über ihn nicht bilden und muß noch andere über ihn hören."

Er beschloß, Freyhschmidt und den Direktor Stiller zum Verhör laden zu lassen.

XI.

"Friederike, Sie haben Heidrich wirklich erkannt?"

"So genau wie Sie da vor mir stehen, Herr Freyhschmidt."

"Hat Ihnen die Angst und Aufregung nicht etwas vorgespiegelt?"

"Aber Herr Freyhschmidt, der Mensch hat ja auf mich eingesprochen und mir gedroht, und mir dann das Tuch vors Gesicht gedrückt."

"Er behauptet aber, er sei es nicht gewesen."

Friederike zuckte nur stumm die Achseln.

"Bedenken Sie, daß es Ihre Aussage ist, die Heidrich am stärksten belastet; Sie müssen auch einen Eid leisten, also überlegen Sie recht ernstlich, was Sie tun", mahnte Freyhschmidt eindringlich.

Das Mädchen brach in Tränen aus. "Das hat der Herr Landgerichtsrat mir alles auch vorgeholt", schluchzte sie, "ich kann doch aber nichts anderes sagen, als was ich gehört und gesehen habe. Ach ich wünschte, ich wäre hundert Meilen von hier entfernt gewesen," als der Kerl ins Schloß drang und hätte so Schreckliches nicht erleben müssen."

Eberhard wandte sich mit trüber Miene ab; er sah, daß es ganz unmöglich war, von dem Mädchen eine andere Antwort zu erlangen. Und warum erwartete er auch eine solche? Warum war er der einzige, der an Heidrichs Schuld zweifelte, die doch für alle anderen sonnenklar bewiesen war?

Sonnenklar? Es gab für Freyhschmidt eine ganze Anzahl von Punkten, die unaufgeklärt waren und trotz aller Vermühlungen des Richters und des unermüdlich tätigen Polizeikommissars Meinert unaufgeklärt zu bleiben schienen.

Die Unterredung zwischen Friederike und Freyhschmidt fand wenige Tage nach der Einbringung und dem ersten Verhör Heidrichs in Qualisch statt, wo sämtliche Dienstboten der verstorbenen Frau Bergfeld noch wohnten, denn der Haushalt sollte fürs erste noch nicht aufgelöst werden.

Eberhard war direkt von Lieban, wohin er von dem Landgerichtsrat Flügge beschieden worden war, nach Qualisch gefahren, lediglich zu dem Zwecke, Friederike noch einmal ernstlich ins Gewissen zu reden. Tiefe Niedergeschlagen lehrte er nach Bornitz zurück. Alle Spannkraft, alle Freudigkeit an seinem Berufe war von ihm gewichen. Er befand sich im Zwiespalt mit seiner ganzen Umgebung und, was noch weit schlimmer war, im Zwiespalt mit sich selbst.

Hauptmann Göldner und Eberhard Freyhschmidt waren noch immer die einzigen von der Familie, welche in Bornitz hausten, obwohl seit dem Tode der unglücklichen Frau Bergfeld nun schon mehr als eine Woche vergangen war und sie ihre Ruhestätte in dem prunkvollen Gewölbe gefunden hatte, das sie ihrem Gatten und sich auf dem Kirchhof zu Qualisch hatte erbauen lassen.

Auf die ihnen vom Hauptmann Göldner gesandten Telegramme waren Eberhard Freyhschmidt und Leutnant Walter heimlich unverzüglich eingetroffen, und ein Telegramm der Kommerzienrätin hatte gemeldet, daß sie und ihre Tochter von St. Moritz abgereist seien und sich auf dem Heimwege befänden. Am nächsten Tage war jedoch ein zweites Telegramm von Villoria angelangt mit der Mitteilung, ihre Mutter sei infolge des Schrecks und der Aufregung erkrankt, sie hätten in Luzern Rast machen müssen und führen sich auf ärztlichen Rat genötigt, einige Tage dort zu verweilen. Die Besetzung hatte daher in Abwesenheit der beiden Damen stattfinden müssen und sogleich nach derselben war Walter wieder abgereist, da er während des Manövers für diesen dringenden Fall nur ausnahmsweise einen ganz kurzen Urlaub erhalten hatte.

Abgesehen von der überaus traurigen Verenlassung, welche dieses Beisammensein zwischen Eberhard und Walter herbeigeführt, war es für beide nicht so erquicklich gewesen wie sonst. Zum ersten Male, so lange sie sich erinnern könnten, hatte es zwischen Ihnen ernste Meinungsverschiedenheiten gegeben, die unangenehmen geblieben waren; zum ersten Male war Walter dem älteren Freunde, dem er sonst willig ein Uebergewicht zuerkannte, mit Festigkeit und Gerechtigkeit gegenübergetreten, und wenn sie sich auch anschließend mit der alten Herzlichkeit getrennt hatten, so war ein bitterer Bodensatz trotzdem bei beiden zurückgeblieben.

Der schreckliche, gewaltsame Tod der Tante, deren Liebling er getreuen und für die er trotz

all ihrer wenig liebenswürdigen Eigenschaften eine dankbare Buntzeit gehabt, hatte den Leutnant auß tiefsse erschüttert und mit dem heftigsten Zorn, dem bittersten Hass gegen deren Mörder erfüllt, als welchen ein einziger Schrei der Entrüstung in der ganzen Umgegend Christoph Heidrich bezeichnete.

Eberhard Freyhschmidt war der einzige, welcher in dieses allgemeine Urteil nicht bedingungslos einstimmte. Er behauptete allerdings nicht, daß Heidrich schuldlos sei, sondern gab die Möglichkeit, daß er die Tat begangen haben könnte, rücksichtslos zu. Aber er machte doch auf eine Reihe von Umständen aufmerksam, welche darauf hinwiesen, daß das Verbrechen durch eine andere Hand begangen sein könnte, und das eben war es, was von dem Leutnant leidenschaftlich bestritten ward.

De mortuis nil nisi bene. Wo fände dieser Ausspruch größere Geltung als in der Familie? Man ist innerhalb derselben nur zu geneigt, Mitglieder, unter deren Eigentümlichkeiten man bei ihren Lebzeiten schwer gefitten, nach dem Tode für fleckenlose Wesen zu erklären und sie ohne weiteres unter die Engel erster Ordnung zu versetzen. So erging es dem Hauptmann, so dem Leutnant Göldner, und je reiner und leuchtender die verstorbene Schwester und Tante vor ihren Augen emporstieg, um so schwärzer und verdammungswürdiger ward das Ungeheuer, das sie heimlich ermordet hatte, umso mehr fühlten sie sich beleidigt, daß jemand, der ihnen so nahe stand, wie Eberhard Freyhschmidt, eine so schlechte Meinung von der Verstorbenen haben könnte.

Nicht unbedeutlich ward ihm zu verstehen gegeben, daß er sich noch nachträglich durch den Gross gegen Frau Bergfeld beeinflussen lasse.

Freyhschmidt hatte diese Kränkungen mit tunlichster Gelassenheit hingenommen, aber der Stachel hatte sich tief in seine Seele gedrückt. Gemessen, auf das Geschäftliche beschränkt war sein Verkehr mit dem Hauptmann, und es schmerzte ihn tief, daß er dem gebürgten Mann gerade jetzt nicht mehr sein konnte; mit Bangigkeit sah er den nun nahe bevorstehenden Rückkehr der Kommerzienrätin und Villorias entgegen. Wie sollte sich das Leben gestalten, wenn er auch von diesen, gleich einem Abtrünnigen, mit Rüte und Abneigung behandelt ward? —

(Fortsetzung folgt.)

Der spottbillige Gelegenheitskauz.

Eine Gaunergeschichte aus unseren Tagen
von Joh. Bartels.

nachdrück verboten.

Gr. — In einer Zeit, da alles ungewöhnlich teuer ist, so daß die einfachsten notwendigen Gebrauchsgegenstände selbst für Leute, die sich für wohlhabend halten, oft nicht mehr zu bezahlen sind, erregt das

Waldenburger Zeitung

Nr. 225.

Sonnabend, den 25. September 1920

Beiblatt

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 25. September 1920.

* Zum Jubiläum des Gymnasiums. Wie ausmitgeteilt wird, ist bei dem Gottesdienst in der Heiligengang evangel. Kirche anlässlich des Gymnasialjubiläums am 30. d. Ms., früh 8 Uhr, das Schiff der Kirche der Schule und den früheren Schülern reserviert, während die Chöre für alle anderen Kirchenbesucher bestimmt sind.

* Die Nachglöde der Waldenburger Aerzte. In letzter Zeit wird von den Waldenburger Aerzten über den häufigen Mißbrauch der ärztlichen Nachglöde geklagt. Dieser Mißbrauch geht so weit, daß selbst früh um 4 Uhr die Nachglöde geübt wird und der Täter sich dann schnell entfernt. Angesichts dieses empörenden groben Unfugs weisen wir darauf hin, daß wenn jemand so der Arzt seine Nachtruhe braucht, da er nicht in der glücklichen Lage ist, eine bestimmte Arbeitszeit zu haben, sondern Tag und Nacht zur Verfügung stehen muß. Sollte dem Unzug nicht gesteuert werden können, so werden sich die Aerzte genötigt sehen, die Nachglöde abzuschaffen.

* Oberschlesier-Festabend. Wie wir hören, brachten sie am 11. d. Ms. veranstalteten Oberschlesier-Abende der Klasse des Bezirkverbandes heimatstreuer Oberschlesiener einen Neingewinn von 4000—4500 M. Allen denen, die sich um die Vorbereitungen und die Veranftaltung der Abende verdient gemacht haben, gebührt herzlichster Dank. Wie wir hören, sollen einige biege Vereine beachtigen, im Herbst und Winter bevorstehende Wohltätigkeitsveranstaltungen zugunsten der Oberschlesierkasse abzuhalten.

* Evangelische Frauenshilfe. Bei der nächsten Monatsversammlung am kommenden Montag wird der Schriftführer über den Konarak für Innere Mission in Breslau und über das Provinzialmissionstreffen in Bautzau Bericht erstatten. Näheres siehe Anzeige.

* Programm des am Sonntag den 26. September vormittags von 11—12 Uhr stattfindenden Promenadenabends. 1. M. Carl: „Marien-Marsch.“ 2. Chor. Bach: „Jubel-Ouvertüre.“ 3. J. Kossek: „Ausfahrt-Sagenlied.“ 4. L. Granado: „Zwei habsurische Tänze.“ 5. J. Strauss: „Lagunen-Walzer.“

* Welt-Panorama, Auenstraße 34. Eine an Natur Schönheiten überaus reiche Serie geht ihrem Ende entgegen: die Ansichten aus dem malerischen Südtirol (Meran, Bozen, Klausen, Brigen usw.) sind heute Sonnabend zum letzten Male aufgestellt. Ein neuer Folksatz steht morgen Sonnabend ein, und zwar kommen Aufnahmen aus Krakau und von dem berühmten Salzbergwerk Wieliczka in Galizien zur Ausstellung. Diese Serie ist ebenso lebendig wie hochinteressant und deshalb zahlreichen Besuches wert.

* Kirchenkonzert in Altwasser. Am kommenden Freitag veranstaltet der evangelische Kirchenchor zu

Altwasser ein Kirchenkonzert, das als Abschlussfeier vor dem Erntedankfest gedacht ist. Dementsprechend sind die einzelnen Nummern ausgewählt. Das Programm enthält u. a. Chöre von Friedemann Bach, dem ältesten und genialsten Sohne Joh. Seb. Bachs, von dem an der Johanniskirche in Leipzig tätigen Professor Röthig, der vor dem Krieg mit seinem Soloquartett für Kirchengesang ein Konzert in der evangelischen Kirche zu Waldenburg gab, und eine prächtige angelegte und feinlinig durcharbeitete Kantate über das Lied „Geh ans, mein Herz“ von Fr. Lubrich jun., einem Reglerschüler. Auch die Sopran-Arie „O hätt' ich Jubals Harfe“ aus „Josua“ von Händel, Kinderchöre und Orgelwerke sind vertreten, sodaß jeder Besucher auf seine Kosten kommen wird. Der Reinertrag ist für den Orgelkonsort bestimmt. Schon aus diesem Grunde ist ein reger Besuch sehr zu wünschen. Näheres ist aus der Anzeige in heutiger Nummer zu ersehen.

* Schlesischer Landbund um Kartoffelpreis. Der Schlesische Landbund hält, wie er in einer Erklärung sagt, während der Ernte einen Preis von 24 bis 25 Mark für einen Zentner Kartoffeln ab Station als angemessen. Voraussetzung ist, daß die Kartoffel wirklich zu diesem Preise dem Verbraucher geliefert wird. Abschaltung des ehrlichen Handels ist nicht erforderlich. Die Kartoffeln müssen aber, wie der Landbund betont, wirklich Eßkartoffeln sein, nicht Ware, die als Eßkartoffel nicht anzusprechen ist.

a. Dittersbach. Der Turnverein „Germania“ (D. L. Eng. B.) hielt am Donnerstag in der „Amanquelle“ eine Monatsversammlung ab. Nach der Bekanntgabe der Verhandlungsschrift der letzten Sitzung berichtete Beugwart Wirsig über das Bergfest der Jugendvereine des Kreises am 5. September auf dem Hainberge bei Dittersbach. Dasselbe zeitigte für die Teilnehmer vom hiesigen Turnverein ein recht günstiges Ergebnis. Es errangen in Gruppe I (unter 16 Jahren) den 1. Preis Erich Günther 70½ Punkte, den 4. Erich Schneider mit 65 P., den 5. Alfred Fischer mit 63½ P., den 21. Herbert Gräßler; in Gruppe II (16—20 Jahre) den 3. Pr. Helmut Jagisch mit 65 P., den 14. Pr. Herbert Eichölsch mit 53½ P., den 16. Pr. Erich Jagisch mit 52 P., den 18. Pr. Karl Hähnel mit 51 P., den 23. Pr. Kurt Liebig mit 48½ P., den 24. Preis Richard Wiesner mit 48 P., den 27. Pr. Erich Steinert mit 46½ P., im Freibadspringen Helmuth Jagisch den 1. Preis 1,45 Mtr. frei überstürzen, ohne Sprungbrett); die Faustballmannschaft den 1. Preis im Faustball. Schriftwart Esler schilderte den guten Verlauf des Turnmarsches am 12. September über Reinswaldbau und Görbersdorf nach Schmidendorf („Reichsmacher“), während der 2. Turnwart Hilmann einen Bericht über das Jugendturnfest am 19. September in Waldenburg gab. Hier erreichten in der Oberstufe Erich Günther mit 103 Punkten den 3. Pr., Alfred Fischer mit 96½ P. den 9. Pr., in der Unterstufe Walter Sommer mit 81 P. den 16. Pr. Im Staffellauf holte sich die Mannschaft den 2. Preis. Im Faustball siegte die 1. Mannschaft gegen die 1. Mannschaft vom Waldenburger Turnverein und die zweite

Mannschaft gegen den Waldenburger Sportverein. Längere Zeit beanspruchte die Besprechung des 35. Stiftungsfestes. Es wird in üblicher Weise am 20. November im „Försterhaus“ gefeiert. Turnwart Hilmann teilte mit, daß die erste Meile Wanderturnstunden bei den Nachbarvereinen abhält. Die Mitglieder der Turnerinnen-Abteilung sind für Montag abend 8 Uhr in die „Burg“ zu einer sehr wichtigen Besprechung eingeladen.

Weihfest. Verschiedenes. Infolge eines Unglücksalles starb der 5 Jahre alte Sohn des Bädermeisters Biele. Er fiel in einen Eimer lohnender Waschers und erlitt so schwere Wunden, daß er nach furchtbaren Qualen starb. — Beim Bleichermeister Bischof wurde in der Nacht das Schaufenster zerstört und für mehrere hundert Mark Wurst gestohlen.

-d. Nieder-Salzbrunn. Der Männer-Gesangsverein „Liedertafel“ hatte beschlossen, am 7. November einen größeren Lieder- und Theatervorstand zu veranstalten. Angeleitet der hohen Saalmiete, insbesondere aber der Musikergebühren wegen, wie sie vom 1. Oktober ab tarifmäßig festgesetzt sind, unterbleibt diese Darbietung, ebenso wie alle anderen Veranstaltungen. Es ist ein kleineren Verein angeleitet der so sehr in die Höhe geschnellten Unterkosten unmittelbar gemacht, sich wie bisher mit der Deutlichkeit in Verbindung zu setzen. Zwecks Besprechung dieser Angelegenheit und gemeinsamer Stellungnahme gegen sämtliche Winteraufführungen versammeln sich alle hiesigen in Frage kommenden Vereinsvorstände am Montag abend in Gisslers Gasthof.

Cafés, Unterhaltungs-Konzerte, Lichtbildbühnen, Vergnügungen.

* Im Café Kaisertrone finden die Vorträge der ausgezeichneten Künstlerkapelle unter der Leitung des neuen Kapellmeisters Fuld alleabendlich statt. Beifall. Der Dirigent selbst ist ein sehr begabter Geiger, dessen Können weit über dem Durchschnitt herausragt. Am morgigen Sonntag findet am Vormittag wieder ein Frühstückskonzert statt, ferner sind für den Nachmittag und Abend zwei Künstlerkonzerte mit neuem ausgerichtetem Programm vorgesehen.

* Im Wiener Café, das mit Erfolg der Kabarett-Kunst huldigt, steht bei den Besuchern immer noch die Münchener Vortragkünstlerin Thea Luhn im Mittelpunkt des Interesses. Ihre brillante Vortragkunst erinnert stark an Wolzogens Überbrettl-Genre und damit ist schon gesagt, daß ihre Vorträge von individueller Eigenart getragen sind. Unterstützt von einer gut geschulten Akteurin mischt sie auf ihrer Vortragspalette Scherz und Ernst in buntesten Farben und versteht es, sowohl drastischem Humor als auch seine Stimmungs- und Gesellschaftskultur-Bildern gerecht zu werden. Der stürmische Beifall, den ihre und die gleichfalls sehr unterhaltenden Vor-

Das humanistische Gymnasium in unserer Zeit.

Aus Anlaß der in der kommenden Woche stattfindenden Feier des 50jährigen Bestehens unseres Gymnasiums wird uns nachstehender Artikel von berühmter Seite freudigst zur Verfügung gestellt.

Das humanistische Bildungsideal, dem auch das Waldenburger Gymnasium dient, wird in neuerer Zeit und heute, wo der allgemeine Reformrausch wilde Schülerperimente nicht scheut, mehr denn je von den verschiedenen Gesichtspunkten aus angegriffen. Zur seiner Verteidigung wird viel geredet und noch mehr geschrieben in Zeitungen, Zeitschriften und besonderen Büchern.

Die Angriffe auf das humanistische Gymnasium finden in um so weiteren Kreisen des Volkes Widerhall, als es so viele gibt, die sein Endziel nicht erzielen könnten oder wollten, und daher hat kein richtiges Urteil haben können, obwohl freilich diejenigen, deren akademische Bildung auf etwa Quartaile reicht sich gründet, die kostspieligen Schreiter zu sein pflegen. Jedensfalls aber haben diejenigen Recht, die das Gymnasium für alle die ablehnen, die von vornherein nicht die Absicht haben, es bis zum Examen zu beenden, oder die bei ihrem Studium das Hauptgewicht auf eine Vorbildung für das praktische Leben legen, auf die Erwerbung von Kenntnissen, die sich unmittelbar und sofort umsetzen lassen in Markt- und Marktwerke.

Denn dazu ist das Gymnasium nicht da, und seine neuklassische höhere Schule, „um uns mit Scheide- und Münze für unsern Lebensweg zu versiehen, wo sie doch nie etwas anderem dienen soll als dazu, uns ein geistiges Stammbuch zu verschaffen, welches, wenn wir es immerfort vermehren, wohl genügt, um mit seinen Zinsen unsern geistigen Lebensunterhalt zu decken.“ (V. Bergedorff auf der Festversammlung der Freunde des humanistischen Gymnasiums in Wien 1915.) Die höhere Schule, besonders das Gymnasium, muß, wenn sie ihre wissenschaftliche Aufgabe

erfüllen will, naturnotwendig zu einer gewissen Einsichtigkeit führen. Denn, wie Harnack auf der Reichsschulkonferenz erst wieder ausführte, der Weg zur Wissenschaft erfordert eben ebenso sehr einen gewissen Bericht auf Lebensstunde im materiellen Sinne, wie andererseits der Mann des praktischen Lebens sich nicht um die Erforschung, das Studium und die Förderung der reinen Wissenschaft kümmern kann.

Diesen Zwecken aber, oder doch wenigstens der Vorbereitung darauf und der Fähigung dazu will das Gymnasium in erster Linie dienen. Seiner historischen Entwicklung nach ist es eine Geschichtsschule, und es ist zu bedauern, daß es von diesem Charakter im Laufe der Zeit so viel eingebüßt hat, und nur zu wünschen, daß es bei den bevorstehenden Reformen seiner alten Form wieder angenähert werde. Es wird ja freilich nur in wenigen Exemplaren erhalten bleiben oder wiederhergestellt werden können, das alte Gymnasium; die moderne Richtung verlangt mit ihrem Recht viel mehr Real- und Mittelschulen. Und doch zählen zu den bedeutendsten humanistischen Bildung keineswegs nur die Althistorikern und Theologen, sondern zahllose Vertreter aller Berufe, akademischer wie praktischer, finden immer wieder rühmende Worte für die Vorgesetzten der ihnen durch das Gymnasium vermittelten Geschichtsbildung und Kenntnisse.

On der Tat ist das Gymnasium ebenso wie jede andere Schulgattung bestrebt und, beinahe möchte ich sagen, mehr als sie in der Lage, die Ziele der Erziehung zu verwirklichen, die wir jeden in der Übermittlung von Wissen, der Schärfung des Intellekts, der Verfeinerung des Geschmacks, der Bildung des Charakters.

Schon die Erlernung der alten Sprachen an sich erfordert angestrengte, gewissenhafte Arbeit; sie sind schwerer als die modernen Sprachen, also besonders geeignet, den Schüler zu Fleiß und Gewissenhaftigkeit zu erziehen. Der ganze Kulturreis, der sie geschaffen hat, ist ein anderer wie der der heutigen Zeit; jede Zeit schafft sich die Sprache, die sie braucht, um ihre Bedürfnisse zum Ausdruck zu bringen und ihren Interessen zu dienen. Infolgedessen ist die

Dentarbeit, die ein Überleben aus den alten Sprachen oder in sie erfordert, vielseitiger, umfassender, tiefer greidend, als dies der Fall ist beim übersehenden Vergleichen des Deutschen mit den modernen Sprachen, die auf demselben Kulturboden mit ihm erwachsen sind und unter denselben Verhältnissen sich entwickelt haben. Wer wirklich, auch nur insofern es ihm auf dem Gymnasium ermöglicht wird, eingedrungen ist in das Verständnis jener Sprachen, den wird die Freude an der Klarheit und Logischen Schärfe des Lateinischen und an dem blühenden Formenreichtum des Griechischen, der die feinsten Unterstufen im Zuständlichen und Erwähnungsleben zum Ausdruck zu bringen gestattet, schon rein gefühlsmäßig bestreiten.

Wer auch der praktischen Nutzen ist nicht zu verachten. Abgesehen davon, daß die meisten akademischen Berufe die Kenntnis der alten Sprachen für Studium und Praxis kaum entbehren können, wird gerade durch ihre Erlernung der menschliche Geist zum Verständnis anderer Sprachen besonders befähigt; insbesondere werden dem, der Latein kann, die romanischen Sprachen keine nennenswerten Schwierigkeiten mehr bereiten. Mit Rücksicht auf diese formalen Vorsätze als unüberrossene Grundlage geistiger Gymnastik könnte man dem Satze zustimmen, der für so vieles gilt, was auf den Schulen betrieben wird, daß der Weg alles sei, das Ziel nichts. Wer gerade auf die alten Sprachen trifft dieser Satz wohl mit am wenigsten zu. Die amtlichen Lehrpläne bezeichnen als Lehrziel das Verständnis bestimmter Klassiker, von denen nur Tacitus und Horaz, Homer und Sophokles und Plato erwähnt seien.

Wer möchte den Erwähnungs Wert dieser Schriften in Zweifel ziehen? An dem Schönsten und Edelsten, was die Weltliteratur hervorgebracht hat, darf der Schüler des humanistischen Gymnasiums sein Denken üben und seinen Geschmack bilden. Sollte die Klarheit und Freiheit der Alten nicht auf die eigene Geistesrichtung einwirken? Gewiß müssen Freiheit von kleinlichem Sinn, Hingabe an große und geistige Interessen, lebhafte Empfindung für alles, was wahr, gut und schön ist, die notwendigen Folgen des ein-

Träger des Dresdener Humoristen Baumgarten finden, ist der beste Beweis für die Beliebtheit der Künstlerin.

* Die Waldenburger Diele, früher Grand Café, lädt für den morgigen Sonntag vormittag wieder eine musikalische Matinée an, der sich ab 4 Uhr nachmittags ein großes Künstler-Konzert des Wieser Klinsler-Trios anschließen wird. Auch die Konzerte in diesem Café erfreuen sich der wachsenden Gunst des Publikums, sodass morgen die Diele wieder einen starken Besuch auszuweisen haben dürfte. Für das Abend-Konzert ist ein ausserordentliches Programm vorbereitet, in dem hauptsächlich moderne Operettenmelodien zum Vortrag gelangen sollen.

* Im Café Hersfort erfreuen sich die Vorträge der erstklassigen Künstlerkapelle wachsender Beliebtheit. Für den morgigen Sonntag lädt der tüchtige Wirt wieder zwei Konzerte am Nachmittag und Abend an, für die ein gänzlich neues Programm vorbereitet ist, in dem nicht nur den neuesten Operettenschlägern, sondern auch klassischer Musik angemessen Rechnung getragen werden soll.

* Im Restaurant Bierhäuser am Bierhäuser-Platz findet am morgigen Sonntag ein Künstler-Konzert mit humoristischen Einlagen statt. Die Kapelle wird wieder ein erstklassiges Programm zum Vortrag bringen, das jedem Geschmack Rechnung tragen soll. Näheres besagt die Anzeige im heutigen Insertenteil der "Waldenburger Zeitung".

•py. Zum Union-Theater wird augenscheinlich der letzte Teil des Filmyllus "Die Herrin der Welt" gezeigt. Wer die Gelegenheit hatte, sämtliche Fortsetzungen anzusehen, konnte jetzt beim Abschluss interessante Bestellungen machen. Einmal, dass es einigen gesuchten Manuskript-Besessern gelingt, ein an und für sich literarisch wertloses Werkzeug im Film ganz schmachaft und wirkungsvoll zu machen. Dann aber zeigte sich deutlich, dass die Vertreterin des vergewaltigten Menschenkuns, Maud Gregoards, ganz dem brutalen, unchristlichen Strome der Zeit folgt. Ueberhaupt ist die Tendenz des Stückes überall verwerflich. Die Rache bis in den Himmel zu erheben und dabei ihre Helden noch sympathisch und liebenswert aufzufrischen, muss doch als höchst gefährliches Unterfangen angesehen werden. Baron Marphy, der Gegenspieler, wird geradezu als Teufel dargestellt, ist aber eine vollkommen solidergütige und aufrechte Persönlichkeit, deren Ende und Fall ja auch schließlich dem Parochauer menschlich näher gebracht wird, sodass er sich mit dieser Gestalt versöhnen kann.

t. Orient-Theater. Das Stammepublikum des Orient-Theaters wird der Geschäftsführung darauf wissen, dass sie ihm die neuesten Errungenschaften der Filmtechnik zugänglich macht und in diesen Tagen die allbeliebte Operette "Ein Walzertraum" vorführt. Alle die heiteren, zum Teil auch rührseligen Szenen, die niemals ihre Wirkung verloren, kommen mit der dazugehörigen, originellen Musik zur Darstellung, sodass man sich voll und ganz in die Banane des reizenden Werkes befindet. Es wäre zu wünschen, dass auch die andern volkstümlich gewordenen Operettentexte von Behar und Hull zur Verfilmung kämen. Bedenkt, dass dieselben einen höheren Reiz aus als die mitunter gar zu tragisch endenden Dramen. Es wird außer diesem Filmawerk dann noch ein neuer, gewaltig wirkender Walzer-Schläger vorgeführt, bei dem es nicht an aufregenden Szenen und heldenhaften Reiterschlachten mangelt.

gehenden Studiums der Alten sein, wenn diese Ideale freilich auch je nach dem Charakter der einzelnen verschieden stark in Erscheinung treten werden. Wenn überhaupt die erzielten Erfolge und Ergebnisse im Verhältnis zu der ausgewanderten Arbeit und Zeit zu gering erscheinen, so hat diese Erscheinung der alt-sprachlichen Unterricht mit anderen Gegenständen gemeinsam. Die Schuld liegt am Methode, Lehrern und Schülern, und Reformen, die sich auf das Wie, nicht auf das Was beziehen, wollen wir mit allem Eifer wünschen und fordern. Darüber ist nun ja wohl überall hinaus, doch man bei grammatischem Formular stehen bleibt und sich in Dingen erschöpft, die doch nur vorbereitende Bedeutung haben können.

Nicht um grammatische Regeln bestätigt zu finden, beladenen die Schüler die Klassiker in die Hand, sondern um in ihrem Sinn einzudringen, ihren Geist auf sich wirken zu lassen, einen Blick zu tun in das Wesen der antiken Kultur. Denn trotz alles Reichtums im einzelnen liegt diese doch verhältnismäßig einfach und großzügig vor unseren Augen, und ermöglicht uns so leichter einen Überblick über ihre Grundlagen und Auswirkungen, als dies bei den so viel komplizierteren modernen Verhältnissen der Fall ist.

Ganz ähnlich liegt es bei der politischen, sozialen und historischen Entwicklung. Hier wird der Überblick besonders erleichtert durch die zeitliche Distanz, welche die Grundsätze klar und scharf hervortreten lässt. Durch deren Erfassung wird der Boden bereitet für ein leichteres und klareres Verständnis späteren und verwickeiteren Geschehens. Die Möglichkeit des beständigen Vergleiches schwierigerer Dinge mit einfachen, feststehenden Grundformen ist unbestreitbar für die Erkenntnis ein großer Vorteil. Solche Parallelen ergeben sich ungezwungen im alten Sprach- und Geschichtsunterricht alle Augenblicke, und der Unterricht muss sie ebenso nutzbar machen, wie er es nicht unterlassen darf, die zahllosen Fäden und Zusammenhänge aufzudecken, welche die Gegenwart mit der Vergangenheit, die Moderne mit der Antike verknüpfen.

Unsere ganze sprachliche, künstlerische, wissenschaft-

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldenburg.

In der Woche vom 26. September bis 2. Oktober

Begräbnisse und Trauungen nach Seelsorgebezirk.

Waldenburg:

Sonntag den 26. September (17. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 9 Uhr Missionsgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann, vorm. 11 Uhr Missions-Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Horster. Nachm. 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Lehmann. 5 Uhr Missions-Gottesdienst: Herr Pastor prim. Horster. — Mittwoch den 29. September, vorm. 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Lehmann. — Donnerstag den 30. September, vorm. 8 Uhr Festgottesdienst bei der Erinnerungsfeier des städt. Evang. Gymnasiums: Herr Pastor Kapke, Hirschberg.

Hermisdorf:

Sonntag den 26. September, vorm. 9 Uhr Missions-Gottesdienst und Taufen: Herr Pastor prim. Horster, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche, nachm. 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Stobay. — Montag den 27. September, abends 8 Uhr Gemeinschaftsstunde im Jugendheim.

Waldenburg Neustadt:

Sonntag den 26. September, vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Gemeindesaal, nachm. 5 Uhr Missions-Gottesdienst im Gemeindesaal: Herr Pastor Lehmann.

Ober Waldenburg:

Sonntag den 26. September, vorm. 11 Uhr Kinder-gottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Büttner.

Evangelische Kirche in Alt-Wasser.

Sonntag den 26. September (17. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 1/2 Uhr Beichte und Abendmahlsgesetz, vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst: Herr Pastor Mühlb. Vorm. 1/2 Uhr Kindergottesdienst.

Evang.-altluth. Kirche Waldenburg.

Sonntag den 26. September, vorm. 8 1/2 Uhr Beichte, vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst und Abendmahl: Herr Pastor Birmele. — Freitag den 1. Oktober, 7 1/2 Uhr Bibelstunde in der Kirche.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag abends 8 Uhr Blautkreuz.

Dittersbach, Konfirmandensaal evang. Pfarrhaus:
Freitag abends 8 Uhr Blautkreuz.
Weißstein, Alt-Wasserstraße 19:
Montag abends 8 Uhr Bibelstunde.

Rathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche „zu den hl. Schnitzengeln“ in Waldenburg.

Sonntag den 26. September Generalkommunion der Männer und Jünglinge und des Volksvereins. Um 1/2 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Aludergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. 2 Uhr nachm. Vitane und hl. Segen. — Donnerstag den 30. September um 8 Uhr feierliches Hochamt mit Beichten und Predigt, anlässlich des Jubiläums des heiligen Gymnasiums. — Herz-Jesu-Festtag den 1. Oktober, Frühmesse um 1/7 Uhr, um 7 Uhr Herz-Jesu-Messe mit Vitane und hl. Segen. — hl. Messen an den Wochentagen um 1/7, 7 und 1/8 Uhr. hl. Beichte Donnerstag und Sonnabend von 5 Uhr nachm. an. — Rosenkranz-Andacht

Freitags und Sonnabends abends 1/8 Uhr. — Sonntag den 3. Oktober Generalkommunion des Rosenkranzvereins, des Vereins erwerbstätiger Frauen und Mäddien. Frühmesse um 7 Uhr, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder-Hermisdorf.

Sonntag den 26. September (18. Sonntag nach Pfingsten). Ewiges Anbetung, 5 Uhr hl. Beichte, 6 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, 7 Uhr Frühgottesdienst mit Generalkommunion des Arbeitervereins, des Männer- und Jungmännerapostolates, um 9 Uhr feierliches Hochamt und hl. Segen, abends 6 Uhr Vitane, Te Deum und hl. Segen. — Donnerstag nachmittag um 5 Uhr Beichtgelegenheit, um 7 Uhr Heilitervereinsgottesdienst mit Standesvortrag für die Frauen. — Freitag 1/8 Uhr hl. Beichte, um 7 Uhr Herz-Jesu-Hochamt und hl. Segen, abends 7 Uhr 1. Rosenkranzandacht und hl. Segen. — hl. Messen an den Wochentagen von Montag an früh 7 Uhr. Beichtgelegenheit vor jeder hl. Messe und Sonnabend von 4 Uhr an. Im Oktober jeden Abend 7 Uhr Rosenkranzandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Weizstein.

Sonntag den 26. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlssieger: Herr Pastor Martini. 11 Uhr Kindergottesdienst: derselbe. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 26. September (17. Sonntag n. Trinitatis), vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl, 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen. — Mittwoch vorm. 10 Uhr Taufen: Herr Pastor Jenisch.

Katholische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

18. Sonntag nach Pfingsten. Sonnabend nachm. vor 5 Uhr und Sonntag früh von 6 Uhr ab Beichtgelegenheit. Sonntag um 6 und 8 Uhr hl. Messen mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt und Predigt, 11 Uhr Kinder-gottesdienst; abends um 7 Uhr Kongregations-Andacht mit hl. Segen. — An den Wochentagen um 1/7 und 7 Uhr hl. Messen. Während derselben Beichtgelegenheit Dienstag und Freitag um 1/7 Uhr Schulmesse. Sonnabend abend 7 Uhr hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 26. September, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlssieger. 1/11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Superintendent Biebler.

Steingrund: Sonntag den 26. September, vorm. 1/10 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Stern.

Bankhaus Eichhorn & Co.

Gegründet 1728

Telephon Nr. 35

Filiale Waldenburg i. Schl. Freiburger Str. 23a
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von
festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kurien
Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung
Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im

Ueberweisungswegs.

Vermögens- und Nachlaß-Verwaltung,
Vermietung von Schrankfächern unter eigenem Ver-
schluss der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-
diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

gehendes Verständnis der eigenen, nach Bedeutung sowohl wie Sachen. Die Gründe, warum in dieser Beziehung die alten Sprachen vor den modernen den Vorzug verdienen, sind schon berührt. Da ergibt sich der parallele Ausdruck nicht so leicht, dass Sachen ist so abweichend, dass Schüler und Lehrer zu ständigen Vergleichen und Nachdenken gezwungen sind, um den logischen und Stimmungsgehalt voll auszuschöpfen. Aus diesem Grunde können auch niemals Übersetzungen die Lektüre des Urtextes ersetzen. Je mehr beim Übersetzen Genugtuung, Klarheit und Sauberkeit des deutschen Ausdrucks erscheint, um so größeren Gewinn für diese Eigenschaften im Gebrauch seiner Muttersprache wird der Schüler erzielen.

Aber das sind Einzelheiten, die freilich im Zusammenhang ihre große Bedeutung haben; auf sie hinzzuweisen ist notwendig, wenn Wesen und Bedeutung des humanistischen Gymnasiums zur Bezeichnung stehen. Der Gesamtzweck des Humanismus ist freilich weiter- und tiefergreifend. Humanismus ist Weltanschauung, Humanismus ist Idealismus, Humanismus ist Erkenntnis des Allgemein-schönen, Herabhebung des Geistigen in Natur und Menschheit, Bewunderung für die Fähigkeiten und Schöpfungen des Menschen im Gegenjahr zu einseitiger Bewertung alles Seins und Geschehens. Von der möglichen Belebung des klassischen Unterrichts hängt die ganze Zukunft unserer höheren Bildung ab. (R. v. Pöhlmann.)

An dieser zu arbeiten, und damit auch die Kulturerziehung des Volksgenossen zu fördern, ist auch einer der Ziele, die von selbstlosem Wirken im Dienste der Idee nichts mehr wissen will vor nothgedrungenen Arbeit und ausschweifendem Gemüth, gestellt werden, denn je für die dazu Verurteilten, in erster Linie also für Lehrer und Schüler einer humanistischen Bildungsanstalt die Worte des Horaz: *Vos exemplaria Graeca nocturna versate manu, versata diuina!* (Die Schriften der Alten studieren bei Tag und Nacht!) Dr. A. B.

Öffnungen der Maul- und Klauenseuche.

Die unter dem Bleibestande des Bierverlegers Heinze, Hochmühlenstraße Nr. 4, des Maschinenwärters Hermann Rückner, Mathildenstraße Nr. 9, des Landwirts Maidorn, Hermannstraße Nr. 31, des Milchhändlers Bräuer, Hermannstraße Nr. 51, des Milchhändlers Franz Fuhrmann, Charlottenbrunner Straße Nr. 149, und des Viehbestellers Haase, Charlottenbrunner Straße Nr. 208, ausgebrochene Maul- und Klauenseuche ist erloschen.

Die Maul- und Klauenseuche ist nunmehr in Waldenburg-Altwasser erloschen und sämtliche angeordnete Schutzmaßregeln werden hiermit aufgehoben.

Waldenburg, den 25. September 1920.

Die Polizei-Verwaltung.

Verloren: Mehrere Geldbäschen mit größerem und geringerem Inhalt, mehrere Papiergeldscheine (größere Werte), 1 Briefumschlag mit größerem Inhalt, 1 Herrenuhr mit Anhänger, 1 Damenuhr, mehrere Stulpentropfen, 1 Kneifer, 1 Damenuhr mit Kettenarmband und 1 mit gold. Ketten, 1 gold. Gürtelarmband, 1 Brosche, 1 lange silberne Damenuhrkette, 1 Auto-Gummireifen, 1 Kinderstuhl, 1 Einkaufsbeutel, 1 Handtasche und 1 Besuchstasche mit Inhalt.

gefunden: 1 Rucksack mit Kleidungsstück, 1 Geldbeutel mit Inhalt, mehrere Geldbäschen mit geringem Inhalt, 1 Windhose, 1 Glanzleinwandtasche, 1 Anhänger mit Ketten, 1 Goldketten, 1 Kinderstuhl, 1 Einkaufsbeutel, 1 Handtasche und 1 Besuchstasche mit Inhalt.

Zugelaufen: 1 Hündin.
Die Finder und Verlierer wollen sich alsbald im hiesigen Polizeibüro (Plessischer Hof, 2 Treppen, Zimmer 29) melden.

Waldenburg, den 25. Septbr. 1920. Die Polizeiverwaltung.

Die Ausgabe der Milchkarten

für den Monat Oktober 1920 erfolgt im Stadtteil Waldenburg a) an Kinder bis zu 6 Jahren und Personen über 70 Jahre im "Schützenhaus", Auenstraße 17, und zwar für Personen mit dem Anfangsbuchstaben:

A—L am Mittwoch den 29. d. Mts., von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags,

M—Z am Donnerstag den 30. d. Mts., von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags;

b) an frische Personen auf Grund ärztlichen Attestes im städt. Lebensmittelamt von 8—1 Uhr an den gleichen Tagen und Dienststunden;

c) an schwangere Frauen in der Schwanglingsfürsorgeanstalt, Auenstraße Nr. 24, am Montag den 27. d. Mts., vom von 8—12 Uhr.

Im Stadtteil Altwasser erfolgt die Milchkartenausgabe a) an Kinder bis zu 6 Jahren und Personen über 70 Jahre im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 12, und zwar an den gleichen Tagen und Dienststunden sowie Buchstabenabteilung wie bei der Ausgabe im Schützenhaus;

b) an frische Personen und schwangere Frauen im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 11, mit folgender Buchstabenabteilung:

A—L am Mittwoch den 29. d. Mts., nachmittags von 8—6 Uhr,

M—Z am Donnerstag den 30. d. Mts., nachmittags von 8—6 Uhr.

Die Ausgabe der Kinderzuckermärkte für die nach dem 1. Oktober 1919 geborenen Kinder, sowie der Spiritusmarken erfolgt im Stadtteil Waldenburg ebenfalls mit der Milchkartenausgabe in Bezug und auf Tages-, Dienststunden- und Buchstabenabteilung im "Schützenhaus" und im Stadtteil Altwasser in gleicher Weise im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 10.

Gedurksausweise sind bestimmt vorzulegen.

Es wird erneut auf die erweiterte Gebührenordnung für nicht abgeholte Karten aufmerksam gemacht.

Waldenburg i. Schles., den 22. September 1920.

Der Magistrat. Lebensmittelamt.

Nieder Hermisdorf. Lebende Gänse.

Montag den 27. September 1920, früh 9 Uhr, werden im Hause des Gutsächters Herrn Ende, Untere Hauptstraße 5, lebende Gänse zum Preise von 90 Pfennig für 1 Stück verkauft und wollen sich Interessenten aus der hiesigen Gemeinde oder aus Nachbarorten einfinden.

Nieder Hermisdorf, 24. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf. Kartoffelverkauf.

Montag den 27. Oktober c, früh von 8—11 Uhr, findet ab Kellerstraße 6 ein Verkauf von Kartoffeln durch das Lebensmittelamt statt. Es kann zum Preise von 32 Pfennig für 1 Zentner jede beliebige Menge, doch mindestens $\frac{1}{4}$ Zentner, abgenommen werden.

Nieder Hermisdorf, 25. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Der Deutsche Genossenschaftsverband und der Reichsverband des Deutschen Handwerks haben im Einvernehmen mit dem Reichsminister der Finanzen vereinfachte Muster von Lager- und Steuerbüchern für Handwerker aufgestellt.

Es handelt sich um drei verschiedene Muster:

- für das Lagerbuch;
- für das Steuerbuch und
- für das Steuerklassenbuch.

Die Handwerkskreise werden auf diese Bücher, die vom Deutschen Genossenschafts- und Handwerksverlag, e. G. m. b. H., Berlin W. 8, Eichhornstraße 5, zu bezahlen sind, hingewiesen. Die Benutzung der Bücher ist für die Befolgung der Vorschriften des Umsatzsteuergesetzes über die Aufzeichnungs- und Buchführungspläne unentbehrlich.

Nieder Hermisdorf, den 18. September 1920.

Der Gemeindevorsteher. (Umsatzsteueramt.)

Nieder Hermisdorf (Gellhammer Grenze).

Montag den 27. September 1920, nachmittags 6 Uhr, findet auf dem Anruhplatz vor dem Steinernen Gastraupe eine Übung der Feuerwehrkolonne Nr. 13 statt, zu welcher sich sämtliche Angehörigen dieser Kolonne, versehen mit der Feuerlöschflasche, pünktlich einzufinden haben.

Hierbleiben von der Übung ist zur Vermeldung der Bestrafung binnen 3 Tagen nach der Übung bei dem Unterzeichneten hinreichend zu enthalten; es ist auch zulässig, schon vor dem Übungstermin Bestrafung von der Übung nachzuholen.

Nieder Hermisdorf, 21. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nieder Hermisdorf.

Obstverkauf.

Montag den 27. September 1920, früh von 8—12 Uhr, findet im Eigentum der letzte Verkauf von Äpfeln in den Preislagen von 25 bis 70 Pfsg. für 1 Pfund statt.

Nieder Hermisdorf, 24. 9. 20. Der Gemeindevorsteher.

Nebenverdienst

bis 1000 M. monatlich, leicht zuhause, ohne Vorkenntnisse. Dauernde Existenz. Näheres auf briefliche Anfrage durch: S. Woehrel & Co., S. m. b. H., Berlin-Lichterfelde, Postfach 301a.

Römische Säule, vollständige Gebäude und Plombe.

Robert Krause, Dentist,

jetzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17. Eingang Wasserstraße (Lederhandlung Bernhard Lüdke.)

Ich verarbeite nur echten Zahnschuh (Friedensware). 17-jährige bestempellose Zahnpflegepraxis. Reparaturen und Umarbeitungen von mir nicht gefertigter Zahngeschiebe in 1 Tag. Persönlich zu sprechen wochentags 8—7 Uhr abends.

Espars

Trauerkränze

stets in reicher Auswahl vorrätig,

sowie frische Schnitt-

und Topfbüumen

empfiehlt

Max Wagner,

Blumengeschäft,
neben dem Rathaus.
Telephon 531.

Reparaturen

an Uhren, Schmuckstücken u. optischen Artikeln
sachgemäß zu billigen Preisen.

Bruno Glatzel,

Waldenburg, Töpferstraße Nr. 1, parterre rechts.

Zentralheizungen

Verwendung von Braunkohlen u. minderwertigem Brennmaterial / Bei Kohlefeuerung bedeutende Ersparnis an Brennstoffmaterialien Einsatzvorrichtung D.R. durch unsere Vollkommenen Ausnutzung, sowie fast rauchlose Verbrennung. / Einfache Montage für jed. Kesseltyp. ohne Betriebsförderung.

E. Book & Co., Zentral-Heizungs- und Lüftungsanlagen Breslau 16, Schulgasse 17 · Fernruf Ring 16 Reparaturen und Umbau unwirtschaftlicher und veralteter Anlagen in bester Ausführung unter Ingenieuraufsicht und billigster Berechnung.

Hermann Reuschel,

Waldenburg, Fernr. 432,

am Sonnenplatz,

Musik-

Instrumenten-, Saiten- und

Noten-Handlung,

hält sich bei Bedarf bestens empfohlen.

Bestellung von auswärtigen Postkarte erbeten.

Dem geehrten Publikum von Seßendorf und Umgegend die ergebene Mitteilung, daß ich am hiesigen Drei Haus Nr. 12a (in der ehem. Färbererei) wieder eine Buchbinderei,

verbunden mit Bildereinrahmen und Fensterverglasen, eröffnet habe.

Bitte mein Unternehmen durch Zuwendung v. Aufträgen freundlichst unterstützen zu wollen.

Seßendorf, im Septbr. 1920.

Hochachtungsvoll
R. Szalowski,
Buchbindemeister.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klingenthal (Sa.) No. 50
Deutsche und englische Harmonika
qualitativ f. Augenmontage
Bandonion, Blätter, Gitarren,
Gitarrengitarren, Violinen, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei
• • 14000 Dankschreiben. • •
Neueste Preisliste umsonst.

Sofas,

Chaiselongues, Matratzen
in nur sachgemäßer Ausführung.

Robert Wiedemann,
Polsterwerkstätten,
Waldenburg, Auenstraße 87.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Großer Abschlag
auf Webers weltbekannte
Hausbacköfen,
Koch- und Backherde
und Räucherlammern.
Liste mit Abbildung umsonst.
Anton Weber, Auenstraße 10
bei Frankfurt a/O.

Hausierer,

Händler kaufen billig Schuh-
seiten, Gummidübeln, Holz-
träger, Messer, Scheeren, Löffel,
Rädchen, Knöpfe, Soden, Strümpfe,
Briefumschläge und viele andere
Papier-Sitzwaren, sowie den
Wassenartikel: Gemüsesamen ab-
gepackt in bunten Beuteln und
unübertraglicher Qualität bei
A. Czerny, Großhdg., Bad
Salzbrunn, Endstation der Elek-
trischen Bahn sehr lohnend.
Engrosliste gratis.

Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Kraut-
pulpa „Grazino“

Durchaus unschädlich. In
der Erfolgsergebnis. Ganzheitlich. Sie einen Verlust, es wird Ihnen
nicht leid tun. 1 Schale 5 M., 2 Schalen
(24 Stück) 18.60 M. Porto extra. — Frau
M. und S. Schreiber: Sie wir für
unsere Kinder sehr dankbar. — Anton H. Müller
Nacht. Berlin G. 73 Turmstr. 16.

Färbererei Lorenz,

Chemische Reinigungsanstalt,
Gardinenwäsche,
Teppichreinigung.

Waldenburg, Ring 12 n. Schusterstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Magerkeit+

Schöne, volle Körperformen
durch unsere orientalischen Kraft-
pillen, auch für Netonvalenzenten
und Schwäche, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrendiplom;
in 6—8 Wochen bis 30 Pfz. Zu-
nahme, garantiert mischstädtlich. Arztl.
empf. Streng reell! Biela
Dankeschreiben. Preis Dose 100
Stück M. 6.— Postzettel oder
Nach. Fabrik D. Franz Steiner
& Co., G. m. b. H., Berlin
W. 30/288.

Wünschen Sie Aufklärung ???

Dann lesen Sie das interessante Buch „Kindersegen und Kindererziehung“ mit Rücksicht auf den zu reichen Segen usw. für junge Eltern und Verlobte. Versand im geschlossenen Umschlag. Gegen Einsendung von 3 Mark.

Karl Berger, Bücherversand, Balgheim, Spaichingen, Württbg.



Idealste Blüte der Welt.
schöne, volle Körperformen,
erhalten Damen durch
echtes Nährpulver Arwan
in kurzer Zeit. Wirkung
ist stannenswert. Garantie-
schein. Kart. 5.75, 3 Kart. 15.
Marginal 178, Berlin SW. 29.

Rheumatismus, Herzschwäche
und Tischitis-Becken-
den geben ungewöhnlich Auskunft, wie
ich von meinem 5 Jähr. Sohn
befreit wurde.

L. Peltzer, Heiligenstadt
(Eichsfeld).

Was ist
Sulfa-Extrakt?



Was ist
Sulfa-Extrakt?

Sulfa-Extrakt!

ist ein, den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechend, höchstkonzentriertes vorzügliches Präparat zur Bereitung von Pudding, Soßen und div. Speisen, wie: Rote Grütze, Gefrorenes, Gelees und dergleichen.

Zum Nachfüllen von eingeleistem Obst, Beeren
:= und anderem Kompott sehr geeignet. :=

Zur Aufbereitung von Getränken:

Ein Teil Sulfa-Extrakt mit 5—6 Teilen Selters, Brunnen oder frischem Trinkwasser vermischt ergibt ein erfrischendes Kaltgetränk, dagegen mit kochendem Wasser unter Zugabe eines kleinen Quantumus Rum ein vorzügliches, billiges, punchartiges Heißgetränk.

Selter- und Limonaden-Fabrik

Fernruf Nr. 333, G. m. b. H., Fernruf Nr. 333,
Waldenburg i. Schles., Mühlenstr. 36.

Achtung! Achtung!

Kernseife 6.00 u. 6.50 Mk.,

Seife 3.50, Seifenpulver 4.00,

Henkels Bleichsoda 1.50,

Schuheröme, sowie sämtliche Öle und Fette
empfiehlt

H. Galle, Waldenburg,
gegenüber dem Gymnasium.

Pelze

Reichhaltiges Lager fertiger

Herren-, Damen-Pelze und Jacketts,
Damen-Pelzwesten,

Eleg. Jacken - Kragen, Fussäcke, Fusskörbe,
Stolas und Muffen, Pelz-Decken, Herren-
Pelz-Hüte, Pelz-Mützen u. Kragen.

Ansichtsendungen ohne Kaufzwang!
Extra-Anfertigung schnellstens! Stoff- und Pelzmuster franko!
Katalog gratis!

Neubearbeitungen, Modernisierungen auch nicht von
mir gekaufter Gegenstände äußerst preiswert und sorgfältig.

M. Boden,

Breslau I, Hofflieg. I. M. d. Königin-
Witwe der Niederlande. Ring 38

Rak, Sips und Zement

haben abzugeben

Karl Berner & Sohn,
Ober Waldenburg,
Zementwaren-Fabrik.

**Ia. Röst-Kaffee,
Carlsbader Mischung,**
Friedensqualität, empfiehlt
Franz Koch,
Friedländer Strasse u. Vierhäuserplatz.

Der immer größer werdende Verlust an Flaschen und Flaschenkästen, sowie der immer mehr um sich greifende Missbrauch dieser Gegenstände zwingt uns, mit aller Schärfe dagegen einzuschreiten und vor jeder Benutzung unseres Eigentums zu warnen.

Gleichzeitig warnen wir noch vor dem Gebrauch unserer Transportgebinde, weil solche vielfach für häusliche Zwecke Verwendung finden. Auch diese Anwendung wird als strafbare Tat angesehen.

Alle vorkommenden Fälle, in denen Missbrauch nachgewiesen, werden von uns gerichtlich verfolgt werden.

**Breslauer Union-Brauerei A.-G.
Niederlage Waldenburg.**

Arbeitgeber=Verband

für Stadt und Kreis Waldenburg.

Die geehrten Mitglieder des Verbandes laden wir zu einer wichtigen

Mitglieder-Versammlung

für Donnerstag den 30. September,
abends 8 Uhr,

nach der "Stadtbrauerei" (Bierhalle) ganz ergebnis ein
zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Der Vorstand.

Lotterieverein „Kornblume“, Waldenburg Söl.

Sonntag den 26. September c.

im Saale der Herberge zur Heimat:

1. Stiftungsfest,

verbunden mit humoristischen Vorträgen
und verschiedenen Einlagen.

Vollbesetztes Streichorchester. Vollbesetztes Streichorchester

Anfang Punkt 4 Uhr.

Einen gennugreichen Abend versprechend, lädt höflichst ein

Der Vorstand.

Der nächste

Mandolinen-Kursus

für Erwachsene und Kinder

beginnt am 8. Oktober 1920.

Anmeldungen und nähere Auskunft bei mir persönlich.

Clemens Rolle, Waldenburg i. Söl.,

Töpferstraße Nr. 34 c.

Gute preiswerte Mandolinen, Bestandteile ic.

jets am Lager. D. O.

Verlangen Sie überall
die stärker eingebrauten Union-Biere!

A. Geyer's Tanzschule, Waldenburg,
Telephon 1089. Gartenstraße 8 a. Telephon 1089.

Sonntag den 26. September c.

Ausflug nach Freiburg

(Schützenhaus).

Absfahrt ab Bierhäuser 1.00 Uhr.
Abmarsch ab Endstation Nieder Salzbrunn 1.30 Uhr.

Ein treues Vaterherz hat aufgehört zu schlagen!

Am Freitag, morgens 4 $\frac{1}{4}$ Uhr, verschied nach kurzem, schwerem, mit Geduld ertragenem Leiden mein lieber, guter Mann, unser treusorgender Vater, Schwieger- und Großvater,

der Aufseher a. D.

Joseph Rösner,

Mitglied des Krieger- und Aufseher-Vereins, im Alter von 65 $\frac{1}{2}$ Jahren.

Dies zeigt schmerzerfüllt an

Hermsdorf, den 24 September 1920.

Die tieftrauernde Gattin:

Pauline Rösner, geb. Schäfer,
nebst Kindern und Anverwandten.

Die Beerdigung findet Montag nachmittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr vom Trauerhause, Untere Hauptstraße 18, aus statt.

Malergehilfen

sagt sofort

A. Ernst, Gerberstr. 3.

Einen Schuhmachergesellen, guten Arbeiter, stellt ein Heinzel, Kuenstr. 85. Antritt 4. Oktober.

Böttcher,
speziell für Haararbeit, zum baldigen Antritt gesucht.
Gustav Seeliger, G.m.b.H.

Ein Sattlerlehrling
kann sich melden per bald oder
Oktober bei

J. Kirchner, Ring 18.

Suche sofort
eine ehrliche Frau
zum Verkauf v. Obst, Gemüse u.,
die gleichzeitig ihre Räumlichkeiten z. Verkauf zur Verfügung stellt. Großer Lagerraum vorhanden. Oferren unter M. S. 24
in die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Dienstmädchen
für haus- und Landwirtschaft sucht
Carl Gaebel,
Gastwirtshaus, Dittmannsdorf.

Zum Antritt per 1. November ex. wird
jüngeres Fräulein
mit guter Handschrift für die Expedition gesucht. Dieselbe muss perfekt maschinen-schreiben u. stenographieren können. Bevorzugt wird Bewerberin, die ähnliche Stellung innehatte. Angebote mit Gehaltsanspr. u. Alterang. unter W. C. 50 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Urtümliche Photographin,
selbständig tätig gewesen, sucht per bald oder später Stellung.
Oferren unter P. B. 10 in die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Ein schwarzer Brautrock,
fast neu, mittlere Figur, ist billig zu verkaufen. Auch kann sich ein Schneidergeselle melden. A. Rosinski,
Schneidermeister, Hermsdorf.

Umgepolsterter Divan
und mehrere **Chaiselongues**
verf. Schindler, Schaeferstr. 10, Stg.

Ölbücher Dachshund
für den Preis von 100 Mark zu verkaufen
Salzbrunn, Sternstraße 7.

Münzgraukopierpresse (Eisen), Haustelephon, Briefwage (neu) zu verkaufen
Bleiterstraße 3, part., links.

Ein Paar Stiefel (Größe 41), ein Paar starke Herren-Schnürstiefel (Größe 42), und 1 Bd. Dinkelmann Heilverfahren 1 Kinderwagen billig z. verkaufen
Auenstraße 18a, 2 Kr., Wirth.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Paletots
schwarze Blusen
schwarze Röcke
zu billigsten Preisen
in allen Größen.

Auswahlsendungen
umgehend
und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009.

Jede Nähmaschine
auch
Schuhmacher-
und
Schneider-
Nähmaschinen
werden stets
repariert

oder
gekauft

in der großen
sachmännisch
geleiteten
Nähmaschinen-
Reparatur-
Werkstatt

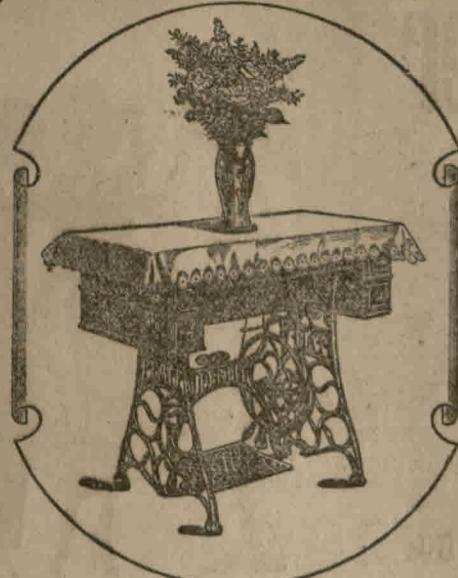
Waldenburg,
Töpferstraße 7.

Für die mir
übergebenen
Damen-Umpreßhüte

gewährleiste
ich erstklassige weiche
Verarbeitung und fanden
die bisher von mir gelieferten allgemeinen Beifall.
Große Auswahl,
modernste Formen.

Mela Vogt, Hohstraße Nr. 2.

Frauenhaar
kauft und zahlt für 100 g 5 Mt.
A. Otte, Friseur,
Ober Waldenburg.



Die größte Auswahl
von
versenkbaren
Nähmaschinen
(gänzlich vor Staub undrost geschützt)
in allen Arten u. Preislagen
finden Sie nur nur bei

Richard Matusche

Größtes Nähmaschinen-Spezialhaus
und alleinige hiesige Niederlage
der berühmten Pfaff-Nähmaschinen,

Töpferstr. 7. Waldenburg. Töpferstr. 7.

Teilzahlung gern gestattet.
Alte Nähmaschinen werden umgetauscht.



Outes, weißes Nähmaschinen-

Oel

auch für Zentrifugen,
Sohrräder usw.

von 1 Mark an

lose u. in Flaschen

empfiehlt

R. Matusche,
Töpferstraße 7.

Kupferschmiedearbeiten
jeder Art, sowie
Warmwasserbereitungs-,
Bade- u. Klosett-Anlagen
führt sachgemäß aus.

V. Wrobel's Kupfer-
Schmiede,
Waldenburg, Wasserstr. 3.
Auch kaufe ich wieder
jeden Posten Altmetalle.



Möbel!

Spiegel, Flurgarderoben,

Kommoden, Küchen, Sofas
kompl. Einrichtungen

bei

R. Karsunký,

Möbelhaus
m. Kreditbewillig.,

Waldenburg,
Ring 10,

L.

Bei 10 000 Mark Anzahlung

wird per bald

Gasthofgrundstück

zu kaufen gesucht. Oferren u.

F. H. 4 in die Geschäftsstelle

dieser Zeitung erbeten.

Ein Paar Schneeschuhe

für 15–16-jährigen Burschen zu

kauft gesucht. Angebote an

evtl. mit Pension. Ges. Oferren

Rieck, Evangel. Friedhof, unter G. S. an die Stadtbank.

Zwangsvorsteigerung.

Montag den 27. September
versteigere ich in Seitendorf
(Biegalei)

13 000 Mauerziegel.
Schneider,
Gerichtsvollzieher in Waldenburg.

Die größte, beste
und billigste
Reparatur-
Werkstatt

für sämtliche
Nähmaschinen
befindet sich nur bei

Rech. Jubt,

Spezial-
Reparatur-Werkstatt,
Frisserstraße 4, hinterh.
Sämtliche Reparaturen werden
nur vom Sachmann selbst aus-
geführt.

Damen-, Kinderhüte
und Häubchen
modernisiert
Else Schock,
Cochiusstraße 25, 1. Etage.

Getrocknete Kartoffelschalen
kaufst Rieck, Evangel. Friedhof.

Möblieres Zimmer

von Mechaniker sofort gesucht.
Angebote unter F. S. in die Ge-
schäftsstelle dieser Ztg. erbeten.
Jünger Bankgehilfe sucht für

möbl. Zimmer

für 15–16-jährigen Burschen zu

kauft gesucht. Angebote an

evtl. mit Pension. Ges. Oferren

Hedwig Teuber

Rathausplatz 5.



Damenhüte

Samt / Zylinder / Plüscher / Filz

Reiche Auswahl in schönen
Velourhüten.



Modernisierungen

von Samt- und Seidenhüten.
Umarbeiten von Herrenzylindern
hüten in Damenhüte.

Uniformen

von Damen- u. Herrenhüten
in eigener Umpreßanstalt.

Umarbeiten

von Pelzkragen u. Muffen
auf moderne Art in eigener
Werkstatt.

Anerkannt gute Lieferung.

Klavier-Institut Rudolf Scholz.

Montag den 27. September 1920, abends 7 Uhr,
in der Aula der evangel. Mädchenschule:

Schüler-Abend

Untere-, Mittel- bis Oberstufe.

Die Vortragsfolge enthält Werke von Jensen,
Moszkowski, Dvorak, Grieg, Chopin, Liszt, Weber, Men-
delsohn, Schumann, Mozart, Beethoven.

Karten zu Mk. 2,50 in der Klavierhandlung Fürsten-
steinerstraße 6 und an der Abendkasse.
Event. Ueberschüß fließt den Waldheimstätten zu.



Waldenburger Diele

Gartenstr. 6. (früher „Grand Café“). Gartenstr. 6.

Sonntag den 26. September,
von 11 bis 1 Uhr vormittags:

Matinee.

Ab 4 Uhr nachmittags:

Großes Künstler-Konzert

ausgeführt vom
Wiener Künstler-Trio.



Welt-Panorama,

Auenstraße 34,
neben dem Gymnasium.
Von Sonntag d. 19. Sept. bis einschl.
Sonnabend den 2. Oktober er.:

Ein Besuch von Krakau und des Salzbergwerks Wieliczka.

Eintritt: Erwachsene 60 Pf., Kinder 40 Pf.

Modernisierungen

von Samt- und Seidenhüten.
Umarbeiten von Herrenzylindern
hüten in Damenhüte.

Uniformen

von Damen- u. Herrenhüten
in eigener Umpreßanstalt.

Umarbeiten

von Pelzkragen u. Muffen
auf moderne Art in eigener
Werkstatt.

Anerkannt gute Lieferung.

Conditorei und Café „Herfort“

Inhaber: C. Szadkowski,
Telephon 1082. Vierhäuserplatz. Telephon 1082.

Täglich ab 8 Uhr, Sonntags ab 4 Uhr:

Künstler-Konzert.

II. Gebäck. Gutegepfligte Biere.

Gasthof zur „Stadt Friedland“. Aus schank von Schultheiß-Bier.

Restaurant „Vierhäuser“,

früher Kaiser-Automat.

Jeden Mittwoch und Sonntag:

Künstler-Konzert

mit humoristischen Einlagen.

Orient-Theater.

Freitag bis Montag! Freitag bis Montag!

Die grosse Filmoperette:

Ein Walzertraum.

In 6 Akten.

Nach der gleichnamigen Operette.

Außerdem:

Der gewaltige Wild-West-Schlager

in 4 Akten. in 4 Akten.

Künstlerische Musikbegleitung.

Anfang 6 Uhr.

Sonntags 3½ Uhr.

Evangelische Kirche, Altwasser,
Freitag den 1. Oktober,
abends 8 Uhr:

3. Volkskirchen-Konzert.

Sopran: Frau Pastor Schaefer.
Violine: Herr Buchhalter Reuschel.

Orgel: Herr Lehrer Strauss
und Herr Kantor Sachse.

Chor: Evangel. Kirchenchor.

Leitung: Kantor Sachse.

Gem. Chöre von Kopp, Fr. Bach,

Röthig.

Soprano von Händel. Ca-
stane f. gem. Chor, Sopran,
Violine und Orgel von Fr.
Lambach jun. Kinderchor.
Orgelwerke von Eberlin und

Wiltberger.

Programms in Wenzels Buch-
handlung (W.-Altwasser) und

am 1. Oktober von 1/8 Uhr ab
an der Kirche: Altarplatz 2,50,
Seitenchor 1,50, Schiff 0,75 Mk.

Evangel. Frauenhilfe,
Waldenburg.

Monats-Versammlung

Montag den 27. September e.,
nachm. 4 Uhr, Töpferstraße 1.
Alle Mitglieder und Freunde
sind herzlich eingeladen.

Gebäud ist mitzubringen.

Der Vorstand.

Evangelischer Männer-
und Jünglings-Verein

Dittersbach.

Dienstag den 28. September,
abends 8 Uhr:

Versammlung

in der „Friedenshöfchen“. Vor-
trag und musikalische Darbietungen.

Gold. Stern, Waldenburg.
Sonntagnabend den 25. Septbr. et.,
Anfang 6 Uhr:

Musikal. Unterhaltung.

Sonntag den 26. September et.,
Anfang 4 Uhr:

Große Tanzmusik.

Es lädt freundlich ein Nossek.

Gasthof zur Braterei,
Reuzendorf.

Sonntag den 26. Septbr. 1920:

Großes Tanz-Kränzchen

Anfang 4 Uhr.

Es lädt freundlich ein

Felix Biedermann.

Stadttheater

Waldenburg.

Sonntag den 26. September:

Zwangseinquartierung.

Dienstag den 28. September:

1. Kammerpiel-Abend!

Liebe.

Eine Tragödie von Anton
Bildgans.